Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 31 — 3. August 1912 — 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Kurse. — Abraham a S. Clara über Kinderzucht und Erziehung. II. — Jahresversammlung des Verbandes schweizerischer Zeichen- und Gewerbeschullehrer in Solothurn. — Schaffhauserchronik. — Aus dem Erziehungswesen des Kantons Bern. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend Nr. 7.

Konferenzchronik

II. Bildungskurs für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen in Zürich. Diskussionsabend Mittwoch, den 7. August, punkt 5 Uhr, im „Weissen Wind“: „Wie kann die gewerbliche Fortbildungsschule erzieherisch wirken?“ Einleitung von G. Weber, eidg. Experte.

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: 1. Das Arbeitsprinzip in der Elementarschule. (Lehrgang des Hrn. Klauser aus dem Kurse pro 1911.) 2. Die Handarbeit als Fach und als Unterrichtsprinzip in der 4.—8. Klasse. Arbeiten des Kantons Zürich am internationalen Hygienekongress pro 1911 in Dresden.

Schreibt deutsch!
Das heisst: Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann.
Wer diesen Grundsatz durchführen will, findet wertvolle Ratgeber in den
Verdeutschungsbüchern des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.
Diese kleinen Wörterbücher sind bei der unterzeichneten Stelle gegen Nachnahme oder Einsendung von Briefmarken zu beziehen. Wir empfehlen besonders die folgenden Hefte: 935
Der Handel (3. Auflage, eine vierte, neu bearbeitete, ist in Vorbereitung). Preis (mit Postgeld) 85 Rp.
Die Amtssprache (8. Auflage, 37.—40. Tausend). Preis mit Postgeld) Fr. 1.40.
Die Schule (3. Auflage, 25.—28. Tausend). Preis mit Postgeld) 85 Rp.
Die Geschäftsstelle des deutsch-schweizerischen Sprachvereins in Zürich (Huttenstrasse 60).

Zur Wahl eines Berufs 69
verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Hotel u. Bank von Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50.

Piano-Fabrik
RORDORF & Cie.
Gegründet 1847 — **Stäfa** — Telephon 60
Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
69 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)

Wolfhalden — Hotel und Pension **Friedberg**
Schöne, ruhige Lage. Herrliche Aussicht auf den Bodensee. Tanz- u. Speisesaal. Gedeckte Kegelbahn. Reelle Weine, gute Küche. Schöne Betten. Spezialität in Bädern. Telephon. Prospekte gratis. Pensionspreis 4 bis 5 Fr. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. (Platz für ca. 250 Personen.)
(O F 5478) 584 Neuer Besitzer: **Ulrich Bondt.**

Radier-Gummi
mit dem Tiger
„TEZETT“ und „IM NU!“
Beste Marken der Gegenwart.
DOETSCH & CAHN
HANNOVER-WÜLFEL
Aeltteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
— Zu haben in allen besseren Papierhandlungen. —

Präzisions-Uhren
von der billigen, aber zuverlässigen Gebrauchsuhr bis zum feinsten „NARDIN“ Chronometer.
Verlangen Sie bitte gratis unsern Katalog 1912 (ca. 1500 photographische Abbildungen).
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
Kurplatz Nr. 18 65

Akadem. gebildeter Kunstmaler mit zürcher. Lehrer- und Zeichenlehrerpatent sucht Stelle als
Zeichenlehrer
an öffentlicher oder privater Schule. — Offerten sub Chiffre O 948 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Knaben-Institut
wird zu kaufen gesucht. Offerten sub Chiffre O 946 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. 169

Cand. math.
sucht Stellvertretung für August, September (Physik, Chemie und Mathematik). Offerten sub Chiffre O 875 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder und Leihserien
empfiehlt billigst 425
Edmund Lüthy
Schöftland
Telephon 1311 — Katalog gratis.

ERFINDER
erhalten rasch PATENTE
TELEPH. Nº 6323
Muster- & Markenschutz durch
EBINGER & JSLER Patentanwälte
Nº 19 ZÜRICH beim Bahnhofstrasse Paradeplatz
NB! Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an, deren Patente durch uns angemeldet worden.
106

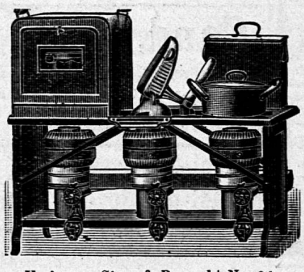
Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt
: erste holländische Marke :
Gegründet 1790
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinst. Aroma.
Höchste Auszeichnungen. 832
Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.

Die Mosterei Scherzingen-Münsterlingen
empfiehlt ihre vorzüglichen, **glanzhellen**
(O F 6070) 839
Thurgauer Obstweine und Moste
in ihren Leihgebinden von 70 Liter an.
Verlangen Sie Probesendung.

Teubner's Original-Künstler Steinzeichnungen
der beste Schmuck für Heim - Schule - Gasthof
Illustrierte Prospekte gratis durch
Wepf Schwabe & Co Basel
19 Eisengasse 952

„Reliable“ Der ursprünglich amerikanische **Petrol-Gasherd**



ist der weitaus angenehmste und im Verbrauch billigste Ersatz für den Gasherd. Seit über 12 Jahren tausendfach bewährt und beliebt wegen seiner vielen Vorzüge.
„Reliable“ funktioniert tadellos, ist das übereinstimmende Zeugnis der Kundschaft. Wirklich einfache Handhabung, überaus bequemes Reinhalten, völlige und vorteilhafte Vergasung des Petrols, reine, grün-blaue Flamme mit intensiver Hitze bei grösster Petrolersparnis. Rauch-, geruch-, geräusch- und gefahrlos, ohne Vorwärmung und Luftpumpe.
„Reliable“ passt für jeden Bedarf, gereicht jeder Küche z. Zierde, ist zum Kochen, Backen, Braten und Glätten gleich vorteilhaft. Mit Patent-Wasserschiff „Niegedacht“ versehen, fortwährend heisses Wasser ohne Mehrverbrauch an Petrol.
Herde 1—3stellig 40—75 cm. hoch.

Verlangen Sie gef. Prospekt Nr. 24.
J. G. Meister, Zürich V
Merkurstrasse 35. 826

GOLLIEZ-PRÄPARATE
— 37 Jahre Erfolg —
Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 390
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—
Nussschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50
Pfefferminz-Kamillengeist:
Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Zeichner
für Lokalkarte kann sich melden unter Chiffre **O H 4441** an **Orell Füssli - Annoncen, Bern.** (O H 4441) 940

Das ergreifend schöne, religiöse Lied,
„Näher, mein Gott, zu Dir“,
das beim Untergang der ‚Titanic‘ gespielt wurde, ist für Männer-, gemischten oder Töchterchor zu beziehen à 15 Cts. bei 936
Hs. Willi, Musikhandlung, **Cham.**

Für einen braven, hübschen 939
9-jährigen Jungen
der völlig verwaist ist und gern wieder Mutter und Vater haben möchte, sucht sein Bruder, Lehrer einer mittleren Schule, eine evangelische Pastoren-, Lehrer- oder Gutsbesitzerfamilie, die ihn gegen entsprechendes Entgelt in ihre Obhut nehmen würde. In Betracht kommt eine Familie auf dem Lande (oder kleinere Stadt) mit Kindern im gleichen Alter. Angebote unter „verwaist 1903“ hauptpostlagernd Dresden.

Die Naturschutzbewegung und der Schweizerische Nationalpark 910
Von Professor Dr. **G. Hegi** in München.
Mit 18 Illustrationen. Preis Fr. 1.50. Zu beziehen **durch alle Buchhandlg. oder direkt durch den Verlag Orell Füssli in Zürich.**

Prüfungsblätter
für den Rechenunterricht an Primar- und Sekundarschulen,
Geographische Skizzenblätter
herausgegeben von
† G. Egli, Methodiklehrer.
Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.
40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
32 Skizzenblätter à 50 Rp.
Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.
Zu beziehen bei 166
Wwe. E. Egli, Zürich V, Asylstrasse 68.

Singers kleine Salzstengeli
schmecken vorzüglich zum Tee, dessen Aroma im Gegensatz zu süssen Beigaben, bedeutend gewinnt.
Singers kleine Salzbretzeli munden köstlich zum Bier und sollten nebst Singers hyg. Zwieback in keiner Vorratskammer fehlen.
Im Verkauf in besseren Spezerei- u. Delikatessenhdlg., und, wo nicht erhältlich, schreibe man direkt an die Schweiz. Bretzel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel. (O F 264) 18

Nur 16 Cts.
gegen Nachnahme, oder 18 Cts. bei 30 Tage Ziel kostet der Liter
prima Most, glanzhell
in Leihgebinden von 80 Liter an, ab Station, bei der
Obstverwertungs - Genossenschaft Horn. (Z G 2009)
949

Wir suchen Lehrer und Lehrerinnen sprachl.-histor. u naturwissensch.-math. Richtung. Offerten an Keiser, Sekr. im Bureau V.S.J.V. Zug, Chamerstr. 16. 951

Cand. phil., mit vierjähr. Praxis an Primar- und Sekundarschule, würde während der Monate August, September u. Oktober **Stellvertretung** an Sekundar- oder Primarschule annehmen.— Offerten sub Chiffre O 944 L an Orell Füssli-Annoncen. Zürich. 944

Zu verkaufen
Meiers Konversations-Lexikon, 6. Auflage in 24 Bänden, noch ganz neu. Zu vernehmen bei 945
Jos. Kiser, zur Linde, **Sarnen** (Obwalden).

Gelegenheitskauf.
Habe ein Brockhaus Konversations-Lexikon, 14. Auflage, in 17 Bänden, gut erhalten, das ich zum Preise von 90 Fr. (Ankauf 272 Fr.) bei **baldigem** Bezug abgebe. — Offerten sub Chiffre O 947 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 947

Stellvertretung gesucht:
Junger dipl. Zeichnenlehrer sucht Stellvertretung. Gef. Off. unter Chiffre O 956 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 956

Soeben erschien:
Orell Füsslis Wanderbilder Nr. 286—288
Alt-Engelberg
Kulturhistorische Streiflichter aus der Vergangenheit des berühmten Kurortes in der Schweiz
von 954
M. Thomann.
72 Seiten 8°, mit 14 Illustrationen nach alten Bildern.
Preis Fr. 1.50.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Inserate in der
Schweiz. Lehrerzeitung
haben nachweisbar
besten Erfolg!

Ernst und Scherz

Gedenktage.

4. bis 10. August.

4. Bund mit Karl VIII. 1484.
5. * G. J. Zollikofer, St. Gallen, 1730.
   * Prof. G. Meyer von Knonau 1843.
6. Bundesvertrag v. 1815
   Friede v. Zürich 1859.
   * D. Wyttenbach 1746.
8. † Prof. J. Burckhardt 1892.
   Auflösung des Sarnerbundes 1833.
9. Schaffhausen in den Bund 1501.
   Friede v. Aarau 1712.
   * Hch. Leuthold 1827.
10. Tod der Schweizergarde in Paris 1792.

* * *

Die wahre Beredsamkeit besteht darin, dass man alles und nur sagt, was nötig ist. *La Rochefoucault.*

* * *

Der pädagogische Spatz.
Vom Gelehrten-Proletariat.

Pi-pip! Den ungelehrten Spatz
Erfüllt es mit Erbarmen.
Sieht er den Greis von hohem [Sinn
In harter Fron, den armen;
Sieht er die geistige Mannes- [kraft
Erniedrigt und dahingerafft
Im bittern Kampf des Lebens.

Pi-pip! Dem Proletariat
Der akademischen Stände
Schafft wohl auf allen Stufen auch
Die Schule in die Hände:
Sie hängt zu sehr am äussern [Schein
Und unterstützt bei Gross und [Klein,
Was „Bildungshochmut“ heisset.
Pi-pip!

* * *

Geiz ist die Wurzel alles Übels; Verschwendung ist ein Baum voll bitterer Früchte.

Den Geizigen verzehrt die Sorge; den Verschwender die Ausschweifung. Jenen lohnt am Ende die Furcht; diesen der Kummer. *Hebel.*

Briefkasten

Hrn. *H. M. in G.* Arb. über Th. u. Heimatschutz für d. Praxis bereit. — *J. B. in A.* Best. Dank für Besprech. u. Brief. — M. *F. S. in B.* Franz. Werke über Sprachbegabte: Binet et Simon, Les enfants anormaux; Vaney, Les classes pour enfants arriérés; Bourneville, Les enfants anorm. — Hrn. *H. W.* Alpenflora in nächst. Nr. — *Dornb. Tag.* Im Satz; ebenso Thurg. Brief. — Hrn. *G. T. in K.* Schönen Aufenthalt. — *E. S. in M.* Wird benützt werden. — *Luzern.* Erst am 21. Aug. — Hrn. *H. G. in B.* Art. Lehrerbildung wird erschein. — Hrn. A. S. in H. Für abgegriffene Mspte. hab. wir keinen Platz.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 3. August Nr. 31.

Kurse.

Von Dr. *Hs. Hasler.*

Die Lehrer sind ein lernbegieriges Völklein. Das muss ich mir jedesmal sagen, wenn vor den Ferien Prospekte um die Schulhäuser flattern und in einladenden Worten zur Weiterbildung aufrufen. Wie viele opfern da nicht ihre Erholungszeit und nehmen an Kursen teil. Und was an diesen nicht alles geboten wird! Handarbeitskurse, die wieder in eine Serie Unterabteilungen zerfallen: da werden Stäbchen gelegt, Papiere gefaltet, Lehm geformt, Körbchen geflochten, mit Pinsel, Schere und Kleister, Säge und Hobel, an Esse und Ambos wird gearbeitet. In Zeichenkursen werden Auge und Hand geübt, in Turnkursen der Körper geschmeidig gemacht und gestählt. Und wenn einerseits hier der Leib und seine Kräfte zu ihrem Rechte kommen, so wird anderseits auch der Geist nicht vernachlässigt. Der Kopf, der arme, der während der Schulzeit genug Qualen und Martern auszustehen hat, soll in den Ferien in Sprach-Fortbildungs- usw. -Kursen sich „erholen". Sich erholen? Ja, erklären einzelne, das Studium anderer, neuer Wissensgebiete in einer fremden Umgebung ist für meinen Geist eine Erholung. Für m e i n e n nicht, oder wenigstens nicht immer. Nach jedem Quartal ist für mich eine Reihe von Ruhetagen nötig. Dabei zweifle ich keinen Augenblick, dass ich in dieser Beziehung nicht allein bin. Es mag ja vielleicht Kollegen geben, die nach einem Vierteljahr leichter Arbeit — ich verstehe es immer noch nicht, „spielend" zu unterrichten — die Ferientage ernstem Werke widmen möchten. Für jene mögen etwa die bissigen Äusserungen besonderer Lehrerfreunde zutreffen: Ja, ja, man sieht, wie nötig die Ferien für die Gesundheit der Magister sind; unser Lehrer hat vom ersten bis zum letzten Tag einen Kurs in X. mitgemacht. Solche Aussprüche lassen erkennen, wie hoch die Wissbegierde des Lehrers eingeschätzt wird und welche Vorstellung man sich von den Anstrengungen eines Kurses macht. Wieder andere urteilen noch unfreundlicher: „Wenn die Lehrer eine tüchtige Schulung genossen hätten, müssten sie nicht immer wieder in Kursen sich weiter ausbilden. Veranstalten denn Ärzte, Rechtsanwälte, Geistliche auch immer und immer wieder Ferienkurse?" So ganz unrecht haben die nicht, die so sprechen. Gestehen wir es ehrlich, die Lehrerausbildung weist Lücken auf, die der Schulmann in seiner praktischen Tätigkeit immer deutlicher spüren muss. So ist es dann den lerneifrigen Kollegen hoch anzurechnen, dass sie Geld und die zur Erholung so nötige Ferienzeit gern opfern, um das Fehlende nachholen zu können. Allerdings scheinen mir nun diese permanenten Ferienkurse zu einer Modekrankheit zu werden, die allmählig auch andere Berufskreise zu ergreifen scheint. So weit es sich um die Aneignung von Handfertigkeiten oder auf geistigem Gebiete um Wiederholungen oder Neuerungen längst erlernter und vielleicht zum grossen Teil vergessener Kenntnisse handelt, wird den Kursen ihre Existenzberechtigung nicht abgesprochen werden können. Sie erfüllen dann denselben Zweck, wie beim Militär die Wiederholungskurse. Auch diesen geht ja eine längere Rekrutenschule voraus. Jeder Soldat wird mir auch bestätigen, dass in einem Wiederholungskurse die militärische Ausbildung eines Rekruten unmöglich wäre. Der Kurs muss sich, durch die knapp bemessene Zeit dazu gedrängt, auf eine Wiederholung und Vertiefung des in der Rekrutenschule Gelernten beschränken.

Ist dies nicht in noch viel höherem Masse bei Kursen auf geistigem Gebiete der Fall? Bietet aber der Leiter nur eine Wiederholung und vielleicht Erweiterung des früher schon Gelernten, so werden seine Darbietungen als „ziemlich langweilig, wenig interessant" taxiert; setzt er Kenntnisse voraus, die einst wohlbekannt, längst aber mehr als siebenmal vergessen sind, so werden sein Vortrag und seine Demonstrationen wohl als „sehr anregend und höchst interessant" geschildert, aber im stillen freut sich jeder Kursteilnehmer darüber, dass seiner am Schluss des Kurses kein Examen harrt. Die Erkenntnis, dass auf Sand gebaut wurde, müsste zu niederdrückend auf Kursleiter und -Teilnehmer wirken. Wohl fühlen die Letztern selbst, dass für das Verständnis der Darbietungen des Leiters vielfach die solide Unterlage nicht mehr vorhanden ist. Also frisch das nachholen, sich hineinarbeiten und vertiefen!... An dem schönen Ferienorte Stubenhocker werden? Inmitten eines Kreises froher Kollegen ein philosophierender, studierender Bücherwurm sein?! Nein! Das nicht! Und darin haben diese Kollegen sicher recht. Fröhlich sein mit den Fröhlichen, Luft und Sonne geniessen, an der Natur Herz und Gemüt erquicken, auf Spaziergängen und Wanderungen Kameradschaft pflegen und den Körper stärken ist für den Lehrer in den Ferien grösseres Bedürfnis als einseitiges Studium. Man fügt sich also in das Unabänderliche, notiert fleissig das, was man verstanden, missverstanden, oder was als unentwirrbares Rätsel erscheint und fügt zum Schlusse noch sorgfältig einige Dutzend Literaturangaben des Referenten bei. „Zum Studium daheim" denkt man im stillen und schliesst mit einem kleinen Seufzer der

Erleichterung das Notizheft, nachdem das letzte Wort des Leiters verklungen ist.

Zum Selbststudium! O, ich will es gleich bekennen, dass ich in dieser Beziehung einer der grössten Sünder bin. Da blicken von den Regalen die verstaubten „Kurshefte“ vorwurfsvoll auf mich herab. Sie wurden noch nie in ihrer träumerischen Ruhe gestört, als wenn meine Frau mit dem Staubwedel über sie hinfuhr. Vom Kurse zurückgekehrt, musste ich das einemal den Unterricht sofort wieder aufnehmen und dieser brachte mir berufliche Arbeit in Fülle. Ein andermal aber war die „Anregung zum Selbststudium“ schon auf der Heimreise durchs Wagenfenster weiss der Kuckuck wohin geflogen, die wenigen Tage vor Schulbeginn wurden anderer Beschäftigung gewidmet, und der fromme Wunsch auch im Laufe des Jahres durch dringlichere Arbeiten immer wieder zurückgedrängt, bis er schliesslich sanft in der Vergessenheit einschlummerte.

Stehe ich mit diesen Erfahrungen allein? Dann schlage ich bussfertig an meine sündige Brust. Sollten aber diese Zeilen Schicksalsgenossen begegnen, so werden sie mir zugeben müssen, dass viele Kurse Schnellbleichen zu vergleichen sind und unverkennbar den Stempel unserer Zeit: rasch und unsolid an der Stirne tragen. Vor allem sind wir es unserm Stande schuldig, dass wir vereint eine gründlichere Bildung der Lehramtskandidaten erstreben. Dann werden diese „Wasserschosse“ unserer Ausbildung von selbst verschwinden, dann werden auch die hämischen Bemerkungen über unser Halbwissen verstummen und dann — werden wir auch die Ferien als wirkliche Ferien geniessen können.

Abraham a S. Clara über Kinderzucht und Erziehung.

II. In „Judas, der Ertz-Schelm“ sagt er:

„Aber meine Eltern, was verursacht solche ungerathene Kinder anderst, als euere sorglose Obsicht in dem Aufferziehen, euer gar zu grosses Nachsehen in Abstraffung, Fahrlosigkeit in Unterrichtung derselben, desswegen die mehreste Sünden der Kinder werden in euerem Protokoll eingetragen.

Wann die Tochter ein Helena, und zugleich ein Lena, wann sie zwar eng eingeschnürt, aber ein weites Gewissen hat. Wer ist dann Ursach? Die Eltern. Wann der Sohn stäts Pflaster und Laster betritt, wann er ein schlimmes Vokativum abgibt in Genitivo, wer ist dann schuldig? Die Eltern. Wann die Tochter lieber mit Löfflen, als mit Koch-Löfflen umgeht, wann sie mehrer denkt auff das Nachtkiss, als auff das Nähkiss, wann sie lieber mit Buelen als mit Spuelen die Zeit vertreibt, wer ist daran schuldig? Die Eltern. Wann der Sohn einen Treiber abgibt, will nit sagen einen Ochsentreiber, Sautreiber, sondern einen andern: Wann er einen Jäger abgibt und mehrer Dienl als Denl (Damhirsche) ins Netz bringt; wer ist daran schuldig? Die Eltern . . . . Wann der Sohn sich nicht adelich, sondern adlerisch halt, und fliegt gern zu der goldenen Sonnen, allwo er wegen der Kreiden ziemlich schwarz stehet, desswegen in dem Vatterunser unter dem vergib uns heut unsere Schulden auch den Wirth verstehet. Wer ist daran schuldig? Die Eltern. Wann die Tochter hübsch liederlich umb den Hals ist, und also zudeckt, wie die Fleischbänk an der Fassnacht, und kan man auf dem Halss lesen, was im Hertzen geschrieben. Wer ist daran schuldig? Die Eltern. Wann der Sohn genaturt ist wie der vermaledeyte Feigenbaum, und hat nur Blätter und keine Frucht, verstehe Karten-Blätter, wo ja ein schlechte Frucht, wann er mit dem verlotrenen Sohn die Säu hütet, Aichl-Sau, Schellen-Sau, Herz-Sau, usw., wer ist schuldig daran? Die Eltern. Wann die Tochter immerzu mit der stolzen Jezabel nach Hoffart trachtet, wann sie fast alle Wochen will haben andere Klayder, wo der Echo sagt layder. Wer ist daran schuldig? Die Eltern. Wann der Sohn einen guten Stilum hat, absonderlich in dess Vatters Hosensack, und fischt schon auf trucknem Land, dass er also in guter Hoffnung stehet, er möchte einmal Stricto modo gehencket werden: Wer ist schuldig daran? Die Eltern. Wann die Tochter lieber die Harpffen David hört, als seine Psalmen; wann sie hübsche Liedl singt von Rättich und Rueben, Mädl und Bueben, usw., wer ist daran schuldig? als die Eltern. Wann der Sohn fleissig ist im Studieren, und kan besser argumentieren in formosa, als in forma! Wer ist daran schuldig? als die Eltern. Wann die Tochter gern auff Dantzig raist, und zu Nacht bei Leibtzig bleibt! Wer ist daran schuldig? als die Eltern. Wann endlich der Sohn zum Teuffel fahrt, und die Tochter in die Höll kombt! Wer ist daran schuldig? Ach! Ach! Mehrestenteil die Eltern.

Ihr Eltern thut zu vil, und thut zu wenig! Iht thut zu wenig straffen, ihr thut zu viel lieben euere Kinder. Ihr habt zweiffels ohne öffters vernommen auss der h. Schrift, wie einest die Bäumer seind zusammen kommen, und auf ihrem hültzernen Reichstag einen König erwählt, die mehrsten Stimmen seynd gefallen auff den Oelbaum, auf den Feigenbaum, auff den Weinstock, und vom Birkenbaum geschieht keine einzige Meldung, meinestheils, wann ich wäre gegenwärtig gewesen, und als ein Mitglied auch eine freye Wahl hätte gehabt, so hätte ich unfehlbar den Birkenbaum zum König erkisen, denn niemand glaubts, wie ruhmwürdig dieser regiert absonderlich in der Kinderzucht. . . . Die Schildwacht vor dem Paradeyss ist ein Engel, der gefallt mir wohl, und aber einer will mir schier nit gefallen, derjenige, welcher dem gehorsamen Patriarchen Abraham in den Säbel gefallen, und aufgeschryen: Strecke deine Hand nit auss über den Knaben, und thue ihm nichts. Ich weiss gar wohl, dass solches der Befehlch dess Allerhöchsten war, und dessenthalben hierinnfalls keines Fehlers zu beschuldigen. Wann ein Vatter, ein Mutter mit der Ruthen wird ein Streich führen über den Knaben, bin versichert, dass ihm kein Engel den Streich wird auffhalten, wie dem Abraham, ja die Engel werden ihn noch anfrischen mit ernstlichen Worten: Strecke deine Hand auss über den Knaben.

Adonibezec ein stolzer und tyrannischer König, hat 70 andern gefangenen Königen die Finger abgeschnitten, das war erschröcklich, disem folge ich nach und möchte gern mehresten Eltern die Finger abschneiden, damit sie nit mehr so stark ihren Kindern durch die Finger sehen, sondern dieselbige von Jugend auff straffen. So lange Moyses die Ruthen in Händen gehalt, ist sie eine schöne Ruthen verblieben, sobald ers aber auss der Hand fallen lassen, versa est in colubrum: da ist gleich ein Schlangen darauss geworden. Also auch meine liebste Eltern, so lange ihr die Ruthen in Händen habt, und eine gute scharffe Zucht führet unter denen Kindern, so bleibt alles gut, wann ihr aber die Ruthen fallen lasset, so wird gleichförmig ein Schlang darauss, ich will sagen, es ist lauter schädliches Gift denen Kindern, so man die Ruthen nicht in die Händ nimbt.

Die Erd bringt kein Frucht, sondern Distel, wenn man sie nit mit scharfem Pflug-Eysen durchgrabt! Die Jugend tut kein gut, wenn man sie nit scharpff haltet. Das Eysen so erst aus dem knopperten Bergwerk gebrochen, ist nichts guts, es komme denn der harte Hammerstreich darauf; die Jugend bleibt nichts nutz, so man der Streichen verschonet.

Der Weinstock wird nit tragen, sondern verfaulen, so nit ein Stecken darbey stehet, die Jugend wird nit fleissig sein, sondern faul, wann nit die Ruthen daneben steckt.

Die Music wird auf Katzen-Arth ungereimbt verbleiben, wann der Tact-Streich des Capell-Meisters abgehet, die Ju-

gend wird sich mehris ungereimbt verhalten, wann der Tact der Eltern oder des Präceptors mangelt.

Wann man die Ruthen spart, so kombt Schand und Schad über die Kinder. Nero wäre kein solcher Bösswicht worden, wann ihn seine Mutter Agrippina hätte schärpffer gehalten. Jener Sohn hätte bey dem Galgen der Mutter das Ohr nicht abgebissen, wenn sie ihn hätte besser gezüchtigt in seiner Jugend. Derselbe Bub wär wol nit schlimm geworden, welchen der Beichtvatter befraget, ob er das Vatterunser könne, der antwortet mit nein, worauf der Pater widersetzt: Ey das ist nichts nutz. Eben darumben, sagt der schlimme Schelm, hab ich es nicht gelehrnet. Dieser wäre beyweitem nit so böss worden, wann seine Eltern öffters hätten die Ruthen gebraucht. Ein anderer ist drey Jahr in einer Schul, wegen seiner Faulheit und Unfleiss sitzen blieben, welches ihm der Vatter hart verwiesen; dann aber dem Sohn zugeredet: Mein Vatter verwundert euch doch nicht so sehr über diss, ist doch mein Professor schon das vierte Jahr in dieser Schule. Diser Mausskönig wäre nicht so träg und faul gewesen, sofern er in der Jugend die Ruthen mehrer gekostet hätte."

Abraham a S. Clara rückt der Affenliebe vieler Eltern zu ihren Kindern auf den Leib.

„Zu vil, zu vil, zu vil werden die Kinder geliebt". „Das Elend, welches ja nit klein, sehen wir täglich, dass etliche Eltern nit auss Hunger (nämlich wie eine Mutter im Elende der Belagerung von Jerusalem), sondern auss gar ungeordneter Lieb gleichsam ihre Kinder möchten essen, desswegen all dero dichten, schlichten, sorgen, borgen, lauffen, schnauffen, schauen, bauen, gehen, stehen, schreiben, treiben dahinzihlt, dass den Kindern wohlgehe. Aber layder denkt man nur an den Leib und nit an die Seel, man sorgt nur umb das Zeitliche' und nit umb das Ewige der Kinder ... Der geringste Leibstadl ist denen Eltern verdrüsslich, und sucht man Augen-Artzt, Zähn-Artzt, Ohren-Artzt, Nasen-Artzt, Maul-Artzt, Kinder-Artzt und Ärtztin, in allen Orthen und Porten, solches Übel zu wenden. Aber wann die Seel ist wie ein Wüsten: wo nit Pachomius, sondern Bauchomius wohnt, wann die Seel ist wie ein Tempel, wo nit ein heiliger Venantius, sondern ein herzlose Venus verehret wird. Wann die Seel ist ein Garten, worinnen nit Nussen, sondern Ärgernuss, nit ein riechender Salvi, sondern ein stinkender Salva venia wachsen..... Das achten und betrachten die Eltern nit, das schmerzt sie nicht. Wann ein Kind den Fuss bricht, da weinet die Mutter, da ist nässers Wetter, als im Heumonath. Das kombt mir just vor, als wann einer Achtung gabe auf den Schuh, und fragt nichts umb den Fuss, das heist die Nussschalen auffgehebt und den Kern hinder die Tür geworfen, das heist die Dukaten aussschütten, und die Saublatter auffbehalten, das heist den Degen verrosten lassen und die Schaid vergulten, das heist die Ganss vor den Hund werffen, und den Flederwisch auff den Tisch legen.... Also sorget auch vor allen, wie ihr denen Kindern den Himmel zuwege bringt, welches geschieht durch gottesförchtige Aufferziehung."

Freilich, es liegt auch viel an den Kindern selbst, dass eine solche ermöglicht wird. Sie sollen sie den Eltern durch dankbare Pietät erleichtern, durch Fügsamkeit und Gehorsam. Niemand wird die Schönheit der Stelle in „Judas, der Erzschelm" verkennen, in der Abraham a S. Clara zu der Jugend redet:

„Mercks wohl mein Christ, und erachte bey dir selbsten, ob dann jene können Christen genennet werden, welche nicht allein ihre Eltern vor Spott und Unehr nicht schutzen, sondern dieselbe noch hart beleydigen, sie zu fruhezeitigen Todt und Grab befördern. Ja gar (O Ottern und Vippern-Bruth!) gewalttätige Hand an sie legen. O ihr Stein und Bein harte Gemüther! O ihr eysenharte und eysskalte Hertzen! ist dann möglich, dass euch das süsse Wort Vatter, das durchtringende Wort Mutter nicht soll erweichen? Habt ihr dann ein so schlippfrige Gedächtnuss, dass euch gänzlich alles entfallen, was ihr von euren liebsten Eltern empfangen? Habt ihr vergessen die Schmertzen, mit denen euch die Mutter geboren? Habt ihr vergessen das Speissgewölb, welches euch die Mutter auff ihrer Brust aufgeschlagen und euch auff Pelican Arth mit eignem Blut ernährt hat? Habt ihr dann vergessen so viler tausent Busserl, so ihr von der mütterlichen Lefftzen habt eingenommen? Wer hat euch von dem täglichen, ja offt stündlichen Pfuy, in dem hierinfalls die jungen Schwalben manierlicher hausen in ihren Nestern, gesäubert und gereiniget, als eben die Mutter? wer hat euch das schlafflockende Heia Popeia öffters umb Mitternacht bei der wanckenden Wiegen zugesungen, als eben die Mutter? wie offt habt ihr euch der Mutter umb den Halss gewicklet, wie ein Wintergrün umb den Baum? wie offt hat euch die Mutter in ihren Armben, als in einer lebendigen Wiegen, hin und her geschutzet, gleichwie ein Baum auff seinen Ästen einen rothen Appfel bey Winds-Zeiten zu thun pflegt? wer hat euch auss dem Koth, auss der Noth, und öffters auch auss dem Todt gezogen, als eben die Mutter? ein guldene oder silberne Halss-Uhr braucht vil Auffziehens: aber ihr, die ihr so vilfältig, wie ein Uhr, der Mutter umb den Halss gehangen, braucht weit mehrer Aufferziehens; unnd solt ihr an alle dise unzahlbare Gutthaten und Lieb thaten nicht mehr denken? nit mehr an die Lieb mit dero euch der Vatter gezeugt? nit mehr an die Sorg, mit dero euch der Vatter erzogen? nit mehr an die Gutthaten, mit welchen euch der Vatter behäuffet? ist euch dann die Natur also erwildet, dass der Brunn nit mehr gedencket an den Ursprung, der Appfel nit mehr an den Baum, die Blum nit mehr an die Wurtzel, der Topf nit mehr an den Haffner, der Essig nit mehr an den Wein, die Statua nit mehr an den Bildhauer, das Kind nit mehr an den Vatter und Mutter?"

Dass es ein verkehrtes Tun von Müttern sei, den Lehrer nicht zu unterstützen, wenn er aus gutem Grunde dem Sohne eine Züchtigung angedeihen lässt, beleuchtet Abraham a S, Clara an folgendem Beisqiel:

„In einer gewissen Statt dess Teutschland hatte eine Mutter einen einigen Sohn, dem sie aber allzuvil geheuchlet, unnd von Kindheit auff mit ihm, als mit einem zarten Biscotten-Taig umbegangen. Er war ihr einiges Hertzl, Schertzl, er hatte im achten Jahr noch kein Ruthen gesehen und als man ihm solche zeigt, wusste er gar nicht, was dieses vor ein Meer-Wunder seye. Er schaute sie an nicht anderst, als eine Kuhe ein neues Stadt-Thor unnd weilen er dazumahl schon under der Sorg dess Präceptors war, also hat solcher Pflicht halber einen Ernst, unnd keinen Clement abgeben. Dann er vermerckte in diesem Knaben die Natur der Brennessl, wann man solche glimpflich tractirt, so brennen sie, da mans aber stark und hart reibet, so schaden sie nichts. Nahme also der gute Preceptor stäts die Ruthen in die Hand, und gedachte wo solcher Zeiger seye, könnte die Uhr nicht unrecht gehen. Aber die Mutter wolte solches auff kein Weiss zulassen, massen ein jeder Straich, den der Preceptor versetzte disem Zucker-Affen, ware ein Echo oder Widerhall in dem Mütterlichen Hertzen, also zwar, dass sie ihn nur den groben Trescher nennte, der kein anderes Gewerb verstehe, als treschen, treschen. Einest musste er Not halber den hültzernen Cometstern in die Hand nehmen, und weilen etwann auss Einrathung der böse Bub ein grosses Geschrey verbrachte, also ist die Mutter gantz eylends zugeloffen, den Preceptor mit faimenden Maul wie ein Wissl angeblasen, huy Trescher! wie gibts treschen auss! worauff der Präceptor geantwortet: Frau, gar schlecht, lauter Stroh, lauter Stroh, kein Trayd auff meinen Ayd. Und ware dem also dann der Knab ein lauter Strohkopff verbliben, und weilen nachmals dem Präceptor die Ruthen gäntzlich verbotten worden, also ist diser saubere Gesell ohne Wissen und Gewissen auffgewachsen. Nach der Mutter Todt hat er das seinige fein förderlich durchjaget, vivendo luxurioise: mit lustigen, listigen, lästerlichen Leuthen umbgangen," usw.

(Schluss folgt.)

Jahresversammlung des Verbandes schweizerischer Zeichen- und Gewerbeschullehrer in Solothurn

13. und 14. Juli.

Die schweizerischen Zeichen- und Gewerbeschullehrer haben eine entschiedene Vorliebe für die malerischen, mit Türmen und Bastionen geschmückten Städte unseres lieben Vaterlandes. Voriges Jahr versammelten sie sich in Estavayer am Neuenburgersee, dieses Jahr in der altehrwürdigen, kunstsinnigen Ambassadorenstadt Solothurn, am Fusse des Weissenstein, abermals begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter. Es ist ein köstlicher Genuss, im Anblick der alten Befestigungswerke, der stolzen Tore und Türme und der herrlichen St. Ursuskirche in geschichtlichen Erinnerungen zu schwelgen. Und das Bild erhält noch einen besondern Reiz durch die Aare, die hier als breiter, prächtig dahinfliessender Strom das alte vom neuen Solothurn trennt, als wollte sie auch zwischen alter und neuer Zeit eine scharfe Grenze ziehen ; denn dort die in vornehmer Architektur aufragenden Bauwerke der vergangenen Patrizierzeit, geschützt durch Gräben, Wälle und starke Tore, hier die modernen Nützlichkeitsbauten mit dem hervorragendsten, der Neuzeit den Stempel aufdrückenden Verkehrsmittel, der Eisenbahn. —

Zur Erledigung der statutarischen Vereinsgeschäfte versammelten sich die Mitglieder im Saalbau, der Tonhalle von Solothurn . In ziemlich mühsamer Verhandlung wurden Jahresbericht und Rechnung erledigt. Einen sehr erfreulichen Erfolg wies der *Kurs für Spitzenklöppeln* auf, den der Vorstand auf die Anregung von Direktor Roner hin im Berneroberland (Frutigen ?) gemäss Beschluss der vorjährigen Hauptversammlung veranstaltet hatte. Die Teilnehmerzahl war eine überaus befriedigende gewesen. — Die *Vereinsrechnung* schloss trotz grosser Sparsamkeit, die der Vorstand lobenswerter Weise an sich selbst am meisten übte, mit einem ansehnlichen Fehlbetrag, der zum grössten Teil von den vermehrten Kosten für das Vereinsorgan herrührt (Illustrationen und bessere Honorierung der Mitarbeiter). Die Abonnentenzahl, ca. 500, ist etwas zu gering im Verhältnis zu den Kosten. Sehr viele Lehrer halten dasselbe nicht, was zu bedauern ist, da sich die Redaktion viel Mühe gibt, den Inhalt durch Facharbeiten und gute Illustrationen dem Dienste der gewerblichen Fortbildung möglichst nutzbar zu machen. Ein Antrag, die „Blätter" unentgeltlich an alle Gewerbeschullehrer abzugeben, bleibt wegen der finanziellen Konsequenzen in Minderheit. Um den Kreis des Verbandes zu erweitern, so dass nicht bloss Lehrer an gewerblichen Bildungsanstalten, sondern auch alle, welche an der Entwicklung des gewerblichen Bildungswesen Anteil nehmen, demselben beitreten können, wird beschlossen, die Firma des Verbandes zu ändern. In Zukunft wird er sich schreiben: „Schweiz. Verband zur Förderung des Zeichnungs- und gewerblichen Unterrichts". — Die *Vorstandswahlen* ergeben ziemlich viele Änderungen. Eine Wiederwahl hatten abgelehnt die HH. Genoud, Gutersohn, Kaiser (Chaux-de-Fonds), und Gutknecht will als Präsident zurücktreten, aber im Vorstand verbleiben. Die Ersatzwahlen fielen auf die HH. *Schläpfer* (Freiburg), Prof. *Ritter* (Bern) und *Jaccard* (Locle). An Stelle von Hrn. Gutknecht, als Präsident, rückte der bisherige Aktuar, Hr. Dr. *Frauenfelder*, vor. Der Vorstand konstituierte sich folgendermassen: Aktuar Schläpfer, Quästor Gutknecht. Die Wahl des Vizepräsidenten wurde verschoben. Ein früher gefasster Beschluss, dass alle zwei Jahre im Präsidium ein Wechsel zwischen der deutschen und französischen Schweiz stattfinden müsse, wurde bei dieser Gelegenheit aufgehoben. Die Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes wurde dem Vorstand überlassen. Die Versammlung ernannte Herrn *Genoud* in Anbetracht seiner Verdienste um den Verein und seine langjährigen Anstrengungen zur Förderung des Gewerbewesens zum Ehrenmitglied. — Die Tagung am Sonntag begann für diese Jahreszeit etwas spät, erst um 9 Uhr. Nach der üblichen Begrüssung der Delegationen des Bundes und der Kantone widmete der Vereinspräsident dem verstorbenen Bundesrat Dr. *Deucher*, der in seiner amtlichen Stellung allezeit ein eifriger Förderer des gewerbilchen Bildungswesens gewesen war, warme Worte der Anerkennung, die Anwesenden erhoben sich, den Verstorbenen zu ehren, von ihren Sitzen. Hierauf ergriff Hr. Reg.-Rat Dr. *Kaufmann*, der Erziehungsdirektor des Kantons Solothurn, das Wort. Auch er gedachte ehrend der beiden verstorbenen Bundesräte Deucher und Ruchet. Er entbietet der Versammlung den Gruss der Regierung. In seiner Rede weist er darauf hin, wie man für das höhere Schulwesen jederzeit Geld hatte, wie aber nur durch schwere Kämpfe die Mittel für die Volks- und Fortbildungsschulen zu bekommen waren. Die letztern müssen sich in berufliche Fortbildungsschulen differenzieren. Das solothurnische Fortbildungsschulgesetz von 1909 förderte diese Differenzierung schon bedeutend. Redner erinnert an die Bestrebungen der helvetischen Gesellschaft und den Gesetzesentwurf Stapfers zur Errichtung von Erwerbs- und Industrieschulen. Er verlangt Elastizität in der Organisation des gewerblichen Bildungswesens, damit es den mannigfachen und rasch wechselnden Bedürfnissen zu entsprechen vermöge, namentlich auch den Anforderungen für die weitere berufliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts, die sich nicht bloss auf die Hauswirtschaft beschränken, sondern sich auch auf die Berufsarten erstrecken soll, die bisher nur dem männlichen Geschlecht reserviert waren. — Neben der beruflichen ist auch der staatsbürgerlichen Ausbildung an den gewerblichen Fortbildungsschulen grosse Aufmerksamkeit zu schenken, sowie der Heranbildung von tüchtigen Lehrkräften für diese Anstalten. —

Vom Vorjahr her war auf der Traktandenliste das Thema zur Diskussion geblieben: „*Ausbildung von Zeichenlehrern* für schmückende Gewerbe", oder, wie es jetzt hiess „von Gewerbelehrern kunstgewerblicher Richtung", doch wurde auch dieser Zusatz im Verlauf der Diskussion gestrichen. Die Referate der HH. *Ingold* und *Wyss* waren seinerzeit in den „Blättern" erschienen, und die Referenten beschränkten sich auf die Erläuterung der Thesen, die ohne wesentliche Änderungen angenommen wurden. Darnach sollen die zukünftigen Lehrer dieser Richtung nicht bloss eine zeichnerische und theoretische, sondern auch eine praktische Ausbildung erhalten, d. h. es soll jeder Kandidat in einem oder mehreren Berufen sich praktisch betätigt haben. Die Kandidaten mit praktischer Berufslehre haben ausser dem Studium der Methodik und Pädagogik zu ihrer Ausbildung noch einige Zeit (mindestens ein Jahr) praktischen Schuldienst als Assistenten zu leisten, und die, welche eine wissenschaftliche Vorschule durchlaufen haben, müssen während der Ferien sich in einem gewerblichen Betrieb betätigen und hernach auch ein Praktikum als Assistenten in einem solchen Betrieb durchmachen. Ferner ist die Ausbildung, welche an den hiefür sich eignenden Gewerbe- und Kunstgewerbeschulen stattfinden soll, durch zwei „auswärtige" Studiensemester zu ergänzen. Um in diese Ausbildung hinein, die also an verschiedenen Anstalten stattfinden kann, eine gewisse Planmässigkeit und Sicherheit zu bringen, muss die Diplomprüfung eine gemeinsame, nach einheitlichen Vorschriften organisierte sein ; dadurch bekäme ein solcher Prüfungsausweis allgemeine Anerkennung, was dem gesamten Gewerbelehrerstand zu grösserem Ansehen verhelfen würde. — Da die Sektion der Zeichenlehrer eine ähnliche Vorlage ausgearbeitet hat, so wird der Vorstand beauftragt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und diesen Entwurf an das eidgenössische Industriedepartement zu leiten. Hiegegen erhebt sich Herr Dr. Kaufmann, Abteilungschef für Industrie im eidg. Departement der Industrie. Er glaubt, dass dies nicht die richtige Adresse sei, denn der Bund verfüge über keine Anstalten, welche diese Aufgabe übernehmen könnten, auch fehlen ihm die verfassungsmässigen Kompetenzen dafür ; man müsse sich an die Kantone wenden. Es wird hierauf beschlossen, eine bezügliche Eingabe an die Konferenz der schweiz. Erziehungsdirektoren zu richten. Hr. Dr. Frauenfelder, der neugewählte Präsident, äusserte einige Zweifel, ob man auf diesem

Wege zum Ziel komme und erklärte: Der Bund hat die Aufgaben zu lösen, für welche die Kantone zu klein und zu schwach sind, somit auch die Ausbildung der Gewerbelehrer und ihre Prüfung zu übernehmen. — Gewiss! anders werden wir kaum ans Ziel gelangen!

Schon rückte Mittag heran und nun war noch das wichtige, sehr ausgedehnte Thema: „*Die Berufskunde* an der gewerblichen Fortbildungsschule" zu behandeln. Der Referent, Hr. *Biefer*, hatte unter dem Titel „Berufskunde und Naturlehre und ihre Beziehung zu den geschäftskundlichen Fächern" in Nr. 11 bis 13 des Vereinsorgans für den Zeichen- und gewerblichen Berufsunterricht die Materie ausführlich besprochen und Lehrpläne dazu aufgestellt; wir empfehlen allen Gewerbeschullehrern eindringlich das Studium des Aufsatzes. Die darin aufgestellten Ziele und Forderungen können nicht ohne weiteres überall durchgeführt werden, sondern sie sind jeweilen den lokalen Verhältnissen anzupassen. Bei gutem Willen lässt sich von einem tüchtigen Lehrer manches davon verwirklichen mittelst der gegenseitigen Durchdringung und Verbindung der berufs- und geschäftskundlichen Fächer. Nach dem Referat entwickelte sich noch eine kurze Diskussion, dann zeigte sich die Unmöglichkeit, den weitschichtigen Stoff noch mit der ihm gebührenden Gründlichkeit und Ruhe zu besprechen, worauf beschlossen wurde, die Diskussion auf eine spätere Versammlung zu verschieben. Um 12½ Uhr wurde Schluss gemacht. Leider reichte die Zeit nun nicht mehr recht aus zum Besuch von Museum und Zeughaus. Die Versammlung war von etwa hundert Teilnehmern besucht. Die Ost- und Nordschweiz, ausser Zürich, hatten fast gar niemand geschickt.

Am Bankett erfolgte die Begrüssung durch den Präsidenten des städtischen Schulrates; er hob hervor, wie grosse Sorgfalt man in Solothurn von jeher dem Zeichnungsunterricht gewidmet habe. Flotte Musikvorträge sowie ernste und humoristische Tafelreden würzten das Mahl. Dann gings hinaus in die Verena-Einsiedelei. Unterwegs wurden die Gäste, die zwar nicht mehr vollzählig waren, durch mehrere dramatische und deklamatorische Darbietungen angenehm überrascht. In einem Wäldchen zeichneten und malten eine Anzahl Schüler nach der Natur, dabei führten sie eine humorvolle Konversation über den modernen Zeichnungsunterricht (Hr. Reallehrer Fröhlich). Dank den Solothurnern für ihre herzliche Gastfreundschaft!

G. W.

Schaffhauserchronik.

I. Bevor der Schaffhauserchronist als sorgenloser Ferienbummler in die Weite zieht, muss er leider noch berichten von Leid und Freud, das unser Schulleben gebracht hat; dann erst kommt voll und ganz der Ferien goldene Zeit.

Seit der umwälzenden Besoldungsbewegung unserer Stadtväter ist zwar nichts mehr Wichtiges passiert, auch vom Schulhausbau der Stadt Schaffhausen, dem so dringlichen, hat niemand mehr etwas gehört, und von der Tätigkeit der Grossrätlichen Schulgesetzkommission, die in Hrn. Professor Haug einen tüchtigen und fortschrittlichen Präsidenten hat, wird mehr orakelt als tatsächliches erzählt. Der *Verein für Schulreform* (Präs.: Hr. Seminarvorsteher Dr. A. Barth) hat vor einigen Monaten seine Tätigkeit für 1911/12 abgeschlossen, indem er durch vier Vorträge das Publikum für die Schule und ihre modernen Fragen zu interessieren suchte. Am ersten Elternabend sprach Hr. Rektor *Flatt* aus Basel über die Vorteile des verkürzten Unterrichtsbetriebes. Obschon seine Ausführungen mit grossem Beifall aufgenommen wurden und unwidersprochen blieben, fielen schüchterne Versuche der Kantons- und der Mädchen-Realschule, die empfohlene Unterrichtsart wenigstens probeweise einzuführen, ins Wasser. Am zweiten Vereinsabend sprach Hr. Sekundarlehrer *Schneiter* aus Feuerthalen über die Selbstregierung der Schüler, von seinen praktischen Erfolgen in dieser Materie erzählend. Soweit dem Chronisten bekannt ist, hat der ausgestreute Samen in einigen Klassen und Schulabteilungen der städtischen Schulen Wurzel geschlagen und bescheidene Frucht gebracht. Der dritte Abend brachte ein Novum, nämlich eine Referentin. Frau Pfarrer *Stuckert* focht mit viel Geschick, grosser Sachlichkeit und Herzenswärme für das Obligatorium der Töchterfortbildungsschule. Einstimmig nahm die ansehnliche Zuhörergemeinde eine Resolution an die Grossrätliche Schulgesetzkommission an, die von derselben die Einverleibung der obligatorischen Töchterfortbildungsschule im neuen Schulorganismus fordert. Den Kranz der Vortragsabende schloss Hr. Pfarrer *Sutermeister* aus Feuerthalen mit einem Referat über den Religionsunterricht. Das Interessante dieses Schlussabends war eine Reihe von Bekenntnissen, die durch den temperamentvollen Vortrag des Referenten hervorgerufen wurden, und von nacktem Atheismus bis zum engsten Buchstabenglauben zeugten. — Übersehen wir die vier Veranstaltungen, so müssen wir wiederum gestehen, dass die Vereinigung nicht die Förderung der Schule gebracht hat, die wir dereinst von ihr gehofft hatten, und doch darf ihr Wert nicht ganz verworfen werden. In einleitenden Voten unterrichtete jeweilen der Vorsitzende die Hörer über die wichtigsten Neuerscheinungen der Schulwelt, so das Interesse der Mitglieder für die Schule weckend. Eine leidige Tatsache ist immer noch, dass die Diskussion meistens von Lehrern bestritten werden muss, die Laienwelt, besonders die Frauen, sich mit merkwürdiger Scheu von derselben ferne hält. Wenn die Leitung der Vereinigung hoffte, die Zurückhaltung der Frauen werde gebrochen werden durch die Aufstellung eines weiblichen Referenten (Frau Pfr. Stuckert), so sah sie sich auch hierin getäuscht. Doch nicht nachlassen, beständig auf dem gutbefundenen Pfade vorwärts schreiten, wird auch da das Beste sein und zuletzt die Rosen des Erfolges bringen.

An einem wunderschönen Maientag (20. Mai 1912) versammelte sich die Lehrerschaft des *Bezirkes Schaffhausen* in dem hoch über dem grünen Rhein gelegenen Buchberger-Kirchlein, um zwei Vorträge über den Unterricht in unserer Muttersprache anzuhören. Hr. Hermann Schmid, ein reger Kämpfer auf dem modernen Gefilde der Schule, wies in lebendiger und anregender Weise nach, dass der Sprachunterricht zwei Ziele zu erreichen habe: 1. den Schüler zu befähigen, seine Gedanken sprachlich schlicht, klar und gut auszusprechen, und 2. jeden Schüler für gute Lektüre genussfähig zu machen. An mannigfachen Beispielen aus der Praxis wurde gezeigt, dass diese Ziele auch erreicht werden können. Das Korreferat hielt Hr. K. Leu, ebenfalls ein temperamentvoller Redner, der vielen Schulreformfragen skeptischer gegenübersteht als sein Vorredner, systematische Sprachübungen, die mit Unrecht in so grossen Misskredit gekommen sind, verfechtend.

II. *Die Unterstützungskasse für die Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen.*

Am 20. Juni versammelte sich die schaffhauserische Lehrerschaft in der Aula der Kantonsschule, um in der 19. ordentlichen Generalversammlung die von ihrem überaus rührigen Präsidenten, Hrn. Reallehrer *Ernst Schudel*, und dem erweiterten Vorstande entworfenen neuen Statuten zu beraten und zu genehmigen. Eine Rechnungsübersicht, ein Bericht über die Tätigkeit der Verwaltungskommission und der Statutenkommission vom 1. Januar 1910 bis 30. April 1912, die Statutenentwürfe von 1909 und 1912 waren den einzelnen Mitgliedern schon vorher zum Studium zugeschickt worden. Die Rechnung von 1911 weist an Einnahmen und Ausgaben auf 36,413 Fr.; das Vermögen stieg im Rechnungsjahr von 339,609 Fr. auf 364,892 Fr. Unter den Einnahmen der Kasse erwähnen wir die Mitgliederbeiträge mit 11,149 Fr., den Kapitalzins vom Kirchen- und Schulfonds mit 14,473 Fr. und den Beitrag des Staates von 5000 Fr. — Den Hauptposten (29,100 Fr.) der Ausgaben bilden die Kapitalausgaben (Anlagen); Pensionen wurden gegenwärtig ausbezahlt an zwei Lehrer, 12 Witwen und 11 Waisen in dem überaus bescheidenen Gesamtbetrage von 4013 Fr.

Der Bericht der Verwaltungskommission (über 30

Seiten umfassend und von E. Schudel redigiert) unterrichtet eingehend über die „Geschichte" der Lehrerunterstützungskasse und enthält zwei technische Gutachten des Hrn. Prof. Dr. J. Rietmann in Zürich. Da auf Grund eigener Berechnungen und der Rietmannschen Berechnungen die Lehrerschaft wohl einsah, dass bei einer Durchschnittsprämie von 67 Franken (+ 67 Franken Beitrag des Staates) das schon längst angestrebte Ziel (1000 Fr. Altersrente und 400 Fr. Witwenrente) nicht erreicht werden könne, wurde der Staat angegangen, künftig auf ein Mitglied mindestens einen Durchschnittsbeitrag von 80 Fr. zu bezahlen (für die neu gegründete Kasse der Geistlichen sichert der Staat für jedes Mitglied za. 100 Fr. zu). Nach der Zusammenstellung E. Schudels betrug der Durchschnittsbeitrag eines Lehrers seit der Gründung der Kasse bis zum 31. Dezember 1911 bereits Fr. 67. 50, derjenige des Staates nur za. 47 Fr. Da dieser Zustand schon 18 Jahre dauert, darf, ja muss der Staat kräftiger eingreifen. Zahlt der Staat die verla ngten 80 Fr., so könnte die Witwenrente sofort auf 400 Fr. erhöht werden; mit der Erhöhung der Altersrente (auf 1000 Fr.) müsste allerdings noch zugewartet werden.

In einer Konferenz mit den Vertretern der Regierung (glücklicherweise ist im Finanzdepartement ein Wechsel eingetreten: Regierungsrat Rahm, der in die Finanzwirtschaft unseres Kantons eine heillose Verwirrung gebracht hat, was sich erst in jüngster Zeit deutlicher offenbarte, ist durch einen tüchtigen, jungen, der Lehrerschaft recht freundlich gesinnten Juristen, Dr. Pletscher, ersetzt worden) einigte man sich am 9. November 1911 auf die technisch berechnete Durchschnittsprämie von 134 Fr. : 2 = 67 Fr. Jahresbeitrag eines Mitgliedes, wobei der Staat der Lehrerschaft frei liess, ebenfalls diese Durchschnittsprämie einzuführen, oder statt dessen entsprechende Beiträge von Jahr zu Jahr, oder nach den fünf Altersstufen festzusetzen. Für das Jahr 1911 wurde nach dieser Neuberechnung vom Staate ein Beitrag von 180 (Mitglieder) × 67 = 12,060 Fr. zugesichert. In der Budgetberatung im Februar 1912 wurde die Vorlage der Regierung, welche eine nicht unbedeutende Mehrbelastung des Staates bedeutet, gutgeheissen, so dass der Staat von nun an für ein Mitglied mindestens 67 Fr. leistet. Gestützt auf diese Beschlüsse der Regierung und der gesetzgebenden Behörden wurden die neuen Statuten ausgearbeitet, welche an der Tagung vom 20. Juni mit weniger bedeutenden Änderungen angenommen wurden und folgende Neuerungen bringen:

1. Der Beitrag jedes Mitgliedes wird um 10 Fr. erhöht (Mindestbeitrag 60 Fr.), Höchstbeitrag 160 Fr.); 2. Erhöhung der Witwenrenten auf 360 Fr. (früher 250 Fr.) und der Waisenrenten auf 50 Fr., bezw. für Ganzwaisen auf 100 Fr.

Das sind die Hauptänderungen der neuen gegenüber den alten Statuten. Als kleinere Neuerungen seien noch erwähnt, dass künftig alle Lehrer und Lehrerinnen, die wenigstens 15 wöchentliche Unterrichtsstunden erteilen (ausgenommen Geistliche und Arbeitslehrerinnen) der Kasse angehören müssen; dass künftig für Studienzwecke (Weiterbildung) drei Jahre Zahlungsfrist für die Beiträge eingeräumt werden; dass die Beiträge von den Mitgliedern quartalsweise erhoben und dementsprechend die Renten in vierteljährlichen Raten ausbezahlt werden sollen; dass auch für die Stief- und Adoptivkinder Renten vorgesehen sind (25 bezw. 50 Fr.) und dass die Verwaltungskommission künftig bei der Verwaltung der Finanzen mitwirken soll (bis jetzt bestimmte der Staat allein darüber, was zur Folge hatte, dass er unsern ganzen Fond für seine Zwecke aufbrauchte und bis in die neueste Zeit nur einen Zins von 3½ bezw. 3¾% dafür bezahlte).

Der Kanton hat in jüngster Zeit zur Freude des ehrsamen Bürgersmannes auf einen Schlag die Steuer von 1¼% auf 1¾% (bezw. ‰ vom Vermögen) erhöht; darum hofft die Lehrerschaft mit ungetrübtem Optimismus, dass die Zeit nicht ferne liegen möge, wo der Staat aus der Fülle der zufliessenden Gelder den Beitrag an die Unterstützungskasse für ein Mitglied auf 80 Fr. erhöhen werde, was eine Ausrichtung von einer Altersrente von 1000 Fr. (statt 800) und einer Witwenrente von 400 Fr. gestatten würde.

Was erreicht wurde, ist nicht grossartig, ist sogar wenig; aber in dem Erreichten (in der erhöhten Beitragspflicht des Staates) liegt der Kern zu Besserem. Das wurde denn von den versammelten Mitgliedern der Kasse willig anerkannt und warm war denn auch der Beifall, als ein Mitglied der Verwaltungskommission Hrn. Ernst Schudel für seine treue Arbeit, für die Bewältigung einer Riesenarbeit den herzlichen Dank der gesamten Lehrerschaft aussprach. Ein weiteres Verdienst des Hrn. Schudel ist ferner die Aussonderung eines *Fonds für die Witwen und Waisen* der Schaffhauser Lehrerschaft. Dieser Fond, der von der Lehrerschaft freudig gutgeheissen wurde, soll gebildet werden durch die Mosersche Schenkung vom 20. Dezember 1910 (5000 Fr.), durch das Rügersche Legat vom 19. Februar 1912 (3000 Fr.), durch Beiträge aus dem Legatenfond der „alten Kasse" und durch allfällige weitere Vermächtnisse, Schenkungen usw. Er soll ausschliesslich verwendet werden als Hülfsfond für Waisen und Witwen verstorbener Mitglieder der alten und neuen Kasse. (Forts. folgt.)

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Mit Schluss des Sommersemesters hielt Hr. Prof. Dr. Willstädter an der *technischen Hochschule in Zürich* seine letzte Vorlesung. Er ist an das Kaiser Wilhelm-Institut in Berlin berufen, wo er seinen Studien ohne Lehrverpflichtung obliegen kann. Dr. Willstädter hat nachgewiesen, dass zwischen dem Chlorophyll der Blätter und dem Hämoglobin des Blutes nicht die vermutete Analogie einer Eisenverbindung besteht, sondern dass das Chlorophyll als konstituierendes Atom im Molekül Magnesium (statt Eisen) enthält. Als Nachfolger von Hrn. Prof. Dr. Rahn hat der Schulrat Hrn. Dr. *J. Zemp* zum Professor der Kunstgeschichte an der eidg. technischen Hochschule und zum Direktor der archäologischen Sammlung ernannt. — Der Architektenschule ging von den HH. R. und L. Friedrich, Baumeister in Basel, ein *Legat* von 50,000 Fr. zu, dessen Zinsen als Reisestipendien an ehemalige Studierende zu vergeben sind. — An der Universität *Bern* wird Hr. Dr. Oskar Fischer als Lektor für Buchhaltung und kaufmännische Aritmethik ernannt. — Zum Rektor der Universität *Freiburg* wurde Hr. Prof. Leon Michel gewählt.

Lehrerwahlen. *Bern*, Mädchensekundarschule: Hr. Herm. Stäheli v. Schwanden. *Chur.* Vorsteher der gewerblichen Fortbildungsschule: Hr. K. Schmid, Sekundarlehrer. *Lommis* (Thurg.): Hr. Paul Brändli von Berg. *Bischofszell:* Philomena Weber von Eschenz.

Bern. Der Stadtrat von Bern hat eine Motion angenommen, welche den Ausbau der Hort- und Fürsorgeeinrichtungen dem Gemeinderat zur Prüfung überweist.

— Eine Kommission des Mittellehrervereins legt in einem Schreiben an die Kommissionen der Mittelschulen und Sekundarschulen die Notwendigkeit einer Witwen- und Waisenkasse für Lehrer der Mittelschulen auseinander, indem sie zugleich um Mithilfe zur Beschaffung der nötigen Mittel ersucht. Die Lehrerschaft ist fast ausnahmslos zur Leistung eines Beitrages (1% der Besoldung) bereit.

— *Langnau.* (Korr.) Ältere Leser der S. L. Ztg., die im Jahr 1884 am Lehrertag in Basel teilgenommen haben, werden mit Gefühlen des Dankes sich noch an den begeisternden Vortrag erinnern von Hrn. Pfarrer und Schulinspektor Christinger über nationale Erziehung. In der Diskussion griff Hr. Schulinspektor Heer die Privatschulen an als Institutionen, die die Standesvorurteile und die religiöse Ausschliesslichkeit grossziehen und daher dem nationalen Geist entgegenstehen. Nun, die Privatschulen nehmen mehr und mehr ab, verschwinden werden sie nicht. Man wird zugeben müssen, dass die Privatschulen in vergangenen Zeiten viel Gutes geleistet haben. So hat vor bald hundert Jahren, im Jahr 1817, *Johann Schneider*, ein Schüler Pestalozzis, später bernischer Regierungsrat und Erziehungsdirektor, auf dem Dorfberg bei Langnau ein Erziehungs-

institut gegründet, das durchaus von nationalem Geiste getragen war. Da damals das Primarschulwesen noch im argen lag, Sekundarschulen nicht existierten, das Bedürfnis nach Bildung aber erwacht war, so erhielt das Institut zahlreichen Besuch zunächst aus dem Kanton Bern, aber auch aus andern Kantonen, namentlich aus der Westschweiz. Als in Langnau und anderwärts Sekundarschulen gegründet wurden, ging das Institut ein.

Heute sind Institute seiner Art kein Bedürfnis mehr. Aber dafür sind internationale Institute entstanden, die wir ja gerne sehen, nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern weil wir annehmen, den jungen Leuten, die diese Institute besuchen, werde auch etwas von unserem nationalen Geiste eingepflanzt. Ein solch internationales Institut war im Grunde einst die Klosterschule in St. Gallen. Nun hat nach vielen hundert Jahren dort das Institut Schmidt die Nachfolge übernommen. Von diesem Institute aus wurde vor zwei Jahren ein Zweiglein auf den Dorfberg bei Langnau verpflanzt, wo es sich in der Nähe der einstigen Schneiderschen Erziehungsanstalt einzuwurzeln sucht. Allem Anschein nach wird ihm dies gelingen. Hr. Prof. *Camenzind*, früher Lehrer bei Hrn. Schmidt in St. Gallen, packt die Sache richtig an. Er hat sein Institut gleich nach Beginn unter öffentliche Kontrolle gestellt, lässt es besuchen durch bernische Schulinspektoren, und letzthin hat er zum Schlussexamen den deutschbernischen Sekundarschulinspektor, einen deutschbernischen und einen waadtländischen Primarschulinspektor, sowie einen Gymnasiallehrer eingeladen, und allgemein wurde anerkannt, dass in dem Institute gut gearbeitet wird und ein guter Geist waltet. Von den fünfzehn Schülern, die die Schlussprüfung mitmachten, gehörten nur drei der Schweiz an, vier waren aus Italien, vier aus Brasilien, und einer, aus Portugal, wird seine Ferien in der Nähe von Lissabon zubringen. Das Wintersemester wird das Institut mit ungefähr 20 Schülern beginnen. *W.*

Freiburg. Der Ferienkurs an der Universität Freiburg (vom 22. bis 27. Juli) wurde sehr zahlreich besucht, namentlich von Seiten der freiburgischen Lehrerschaft (204 freiburgische Lehrer und Lehrerinnen von 229 Teilnehmern aus dem Kanton). Eingeschriebene Ferienkursbesucher waren 312 Personen, meistens katholischer Konfession.

Luzern. Im Frühjahr richteten sämtliche Gemeinderäte und Schulpflegen des Amtes Entlebuch (Werthenstein ausgenommen) mit Kollektiv-Eingabe das Gesuch an die h. Erziehungsbehörde, es möchte für die Gemeinden des Amtes eine *Schulorganisation* gestattet werden, die sieben Jahreskurse zu 36 Schulwochen verlange und die Ferien in der Hauptsache auf den Sommer verlege. Das Gesuch wurde begründet unter Hinweis auf die Verhältnisse im Entlebuch, die eine besondere Berücksichtigung erfordern (Alpwirtschaft). Im weitern wird darauf hingewiesen, dass die vorgeschlagene Lösung im § 7 des E. G. begründet liege, wenn sie dort auch nicht speziell genannt werde. Ein gesetzliches Hindernis bestehe also nicht, dem Begehren zu entsprechen. Was die Verlegung der Ferien auf den Sommer betreffe, so werde dadurch der Schule und den Älplern zugleich gedient; denn die Gemeinden, vorab die, wo die meisten Älpler wohnen, würden natürlich die Ferien (wenigstens 10 bis 12 Wochen) auf die Alpzeit verlegen. Die Verlegung der Ferien auf möglichst die gleiche Zeit habe ferner viele Vorteile für sich; der Vorwurf der ungleichen Behandlung falle dahin und der „Schulschmuggel" könne sich nicht mehr geltend machen. Endlich komme genannte Organisation auch jenen Bauern zugute, die nicht auf die Alp gehen; sie können dann die Kinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten brauchen. Der Sommer sei im Entlebuch für die Schule ohnehin nicht günstig. Der Heuet dauere in den einzelnen Schulkreisen zufolge der verschiedenen Höhenlagen oft lange. Auch beginne er nicht gleichzeitig; aber alle Liegenschaftsbesitzer verlangen für ihre Kinder Heuferien. Nachher komme das Einsammeln des Magerheues, dann die Ernte und der Emdet. An manchen Orten bringe auch das Beerensammeln, das für ärmere Leute besonders eine Verdienstquelle bedeute, der Schule viele Absenzen. Das alles seien Faktoren, die dem Unterricht im Sommer störend in den Weg treten. Zudem habe im Sommer der Unterricht oft unter grosser Hitze zu leiden. — Der Erziehungsrat hat nun, nachdem er die Sache lange erwogen, die vorgeschlagene Schulorganisation provisorisch genehmigt. Er will erst die Wirkungen in der Praxis sehen, bevor er sie definitiv gut heisst und im Falle, dass sich Nachteile für die Schule ergeben sollten, behält er sich vor, auf die Bewilligung resp. Änderung der Organisation zurückzukommen. —*er.*

Schwyz. (-o-Korr.) In unserem Kanton bestehen 19 Fortbildungsschulen, 7 für Mädchen und 12 für Jünglinge; darunter ist eine kaufmännische Schule (in Schwyz). Für Lehrlinge jeder Art ist der Besuch dieser Fortbildungsschulen obligatorisch. Letztes Schuljahr 1911/1912 zählten sämtliche Anstalten 967 Schüler (366 Mädchen). Der Kanton unterstützt jede Anstalt für Jünglinge mit 160 Fr., für Mädchen mit 100 Fr., jeden Schüler mit Fr. 2. 20 und jede Unterrichtsstunde mit 35 Rp. Der Totalbetrag der kantonalen Subvention beläuft sich auf 8078 Fr. — Die Eröffnung weiterer Anstalten ist in Aussicht genommen.

Zürich. *Unterrichtseinstellung.* Es ist richtig so gekommen, wie man sich's denken konnte: Die zürcherische Schulsynode ist auf den 16. September angesetzt worden. Fast hat es den Anschein, als ob unsere HH. Kollegen vom Synodalvorstand, vom Vorstand des Kapitels Zürich, vom stadtzürcherischen Lehrerverein, sowie unsere Vertreter in den Schulbehörden (Zentralschulpflege Zürich), voneinander nichts wüssten, einander nicht kennten, als ob sie in zwei meergetrennten Weltteilen wohnten. Wie hätten sie es sonst auch dieses Jahr wieder geschehen lassen können, dass wir Stadtlehrer in dem siebenwöchigen Quartal August—Oktober an einem Montag (9. Sept.) wegen des Knabenschiessens, an einem zweiten Montag (16. Sept.) wegen der Synode, an einem Samstag wegen des Kapitels und vermutlich an einem weiteren Samstag wegen des „ganztägigen" Ausmarsches den Unterricht an allen oder doch vielen städtischen Klassen einstellen müssen? — Wie können sie dies ferner geschehen lassen, da sie doch ganz genau wissen müssen, wie viele Schulhäuser in den Tagen vom 26. und 27. August und vom 5.—7. September durch Militäreinquartierung besetzt werden. Es mögen davon (berechnet nach „gewöhnlichen" Jahren, d. h. also ohne die diesjährigen „Kaisermanöver" in unserer Gegend in Betracht zu ziehen) im Minimum 90 Klassen mit za. 3500—4000 Schülern betroffen werden. Für die Lehrer und Schüler dieser Schulhäuser werden also von den 42 Arbeitstagen des ganzen Quartals za. 8 Tage wegfallen, so dass noch za. 34 Tage der Arbeit verbleiben. Es wäre wohl an der Zeit, sich über diese leider alljährlich wiederkehrende Tatsache einmal an dieser Stelle ganz gründlich und deutlich auszusprechen. Es sei für diesmal unterlassen. Immerhin möge der Zustand doch auch hier noch kurz und bündig als das bezeichnet werden, was er ist, nämlich: skandalös! —

Nun sagen ja allerdings unsere H. H. Kollegen in den verschiedenen Vorständen: Gesetz, Verordnungen, städtische, kantonale und zuletzt noch Bundes-Behörden würden die Schuleinstellungen verursachen und anordnen, und da wären wir Lehrer eben machtlos. Zugegeben, dass die Behörden die Schuld tragen (oft gerade *die* Behörden, innerhalb welchen dann wiederum Klage wegen den vielen Unterrichtseinstellungen geführt wird: Grosser Stadtrat von Zürich, Erziehungsrat); aber: ganz machtlos wären wir Lehrer auch nicht, wenn wir es nicht sein — wollten! Oder glaubt einer der HH. Kollegen wirklich, dass die Verlegung der III. Kapitelsversammlung in das IV. Quartal und event. die Verlegung der IV. Versammlung auf Mitte oder Ende Januar ganz unmöglich wäre und unbedingt am Buchstaben des Gesetzes scheitern müsste? Oder: glaubt einer im Ernst, dass event. durch die Verlegung der Synode ins IV. Quartal des Jahres J. J. Rousseau sich im Grabe kehren oder die Frage der Arbeitsschule einen nicht mehr gutzumachenden Schaden erleiden würde? Haben wir städtischen Lehrer wirklich nicht die Möglichkeit: erstens den Wunsch an die Oberbehörde betr. die Verlegung des Knabenschiessens (vor die Sommerferien oder auf den ersten Montag in den Herbstferien) zu äussern? ev. zweitens die Aufhebung des

Ausmarschtages zu beantragen? Drittens die Vorstände des Kapitels, der Synode usw. zu veranlassen, Mittel und Wege zu suchen, um einer unzulässigen Häufung von Schulfreitagen in einem und demselben Quartal wirksam zu begegnen? viertens die Behörden wie die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, dass *seit der Durchführung der neuen Militärorganisation* der Schulbetrieb *alljährlich* wegen Einquartierung in ganz unleidlicher Art gestört werde?

So ganz machtlos sind wir nicht, wenn wir — es sei wiederholt gesagt — es nicht sein wollten! Wir haben unsere gesetzlichen und freien Institutionen, die es uns ermöglichen, zur Frage der Schuleinstellungen Stellung zu nehmen. Und dies sollten wir nun einmal tun. Wir stehen vor einem „liederlichen" Quartal. Es wird nicht vorübergehen, ohne auf die Bevölkerung einen gewissen, nachhaltigen Eindruck zu machen! Nehmen wir darum endlich einmal Stellung zu der Frage und zeigen wir, dass wir nicht gewillt sind, auch nur den Verdacht einer laxen Pflichtauffassung auf uns ruhen zu lassen. Den aber, meinen wir, laden wir auf uns durch unser passives, „ergebenes" Verhalten den vielen Schuleinstellungen gegenüber. *ch.-r.*

— *Aus dem Erziehungsrat.* An der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität werden für das Wintersemester 1912/13 nachfolgende *Lehraufträge* erteilt: 1. Privatdozent Dr. Eleutheropulos: Die soziologischen Grundlagen der Sozialwissenschaft, und Übungen mit Literaturbesprechung aus dem Gebiete der Soziologie. 2. Privatdozent Dr. Herold: Geschichte, Recht und Ökonomie des schweizerischen Eisenbahnbaus. 3. Direktor Kurz: Börse, Spekulation und Kapitalanlagen II. 4. Dr. Hedinger, Handelskammersekretär in Aarau: Entwicklung und Stand der schweizerischen Eisen- und Salzindustrie. 5. Prof. Dr. Amberg: Ausgewählte Kapitel aus der Technik der Personenversicherung (Leben, Unfall, Krankheit), einstündig. 6. Redaktor Dr. Meyer: Entwicklung und Aufgabe der Handelspresse. 7. Prof. Dr. Fehr: Praktische englische Übungen an Hand von Texten volks- und privatwirtschaftlichen Inhalts, zweistündig. 8. Prof. Dr. Vodoz: Lecture de pages choisies des écrivains politiques et des économistes français du XIX. siècle, zweistündig. 9. Prof. Dr. Donati: Lettura di giornali e riviste italiane, zweistündig. — Dr. Ernst Walser, von Wohlen (Aargau), erhält auf Beginn des Wintersemesters 1912/13 die venia legendi für romanische Sprachen und Literaturen. — Es erhalten kantonale *Stipendien*: Für das Schuljahr 1912/13: 121 Zöglinge des kantonalen Lehrerseminars in Küsnacht Fr. 32,350; 16 Schülerinnen des Lehrerinnenseminars der Stadt Zürich 2000 Fr.; für das Sommer semester 1912: 77 Schüler des kantonalen Technikums in Winterthur Stipendien und Freiplätze im Betrage von 4656 Fr. — Die *Geistlichen* und allfällig weiteren Lehrer, die nach §§ 27 und 70 des Gesetzes betreffend die Volksschule (vom 11. Juni 1899) den Unterricht in biblischer Geschichte und Sittenlehre an der Primarschule und der Sekundarschule des Kantons Zürich erteilen, sind zur Mitwirkung an den Jahresprüfungen nach dem von der Bezirksschulpflege in Verbindung mit der Ortsschulbehörde vereinbarten Prüfungsplan verpflichtet. — 37 *Sekundarschulkreise* erhalten für das Schuljahr 1911/12 Staatsbeiträge von 8449 Fr. an die Kosten des fakultativen fremdsprachlichen Unterrichtes. — Die Institutionen für *Ferienkolonien*, Ferienmilchkuren, Ferienversorgung und Ferienhorte erhalten an ihre Ausgaben im Sommer 1911 Staatsbeiträge von 16,931 Fr. — An 47 Primar- und Sekundarschulgemeinden werden an die Kosten der Verabreichung von *Nahrung und Kleidung* für bedürftige Schulkinder im Schuljahr bezw. im Winterhalbjahr 1911/12 Staatsbeiträge von 22,069 Fr. ausgerichtet. — 19 Witwen und Waisen von Volksschullehrern erhalten für die Zeit vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1913 Unterstützungen aus dem Hülfsfonds der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer im Betrage von 9150 Fr.

— *Freier Ferienzeichenkurs für Lehrer.* Trotzdem das Interesse für den Kurs ein recht erfreuliches genannt werden darf, treten wir doch noch mit einigen Zeilen vor die Kollegen. Aus den vielen Anfragen zu schliessen, scheint bei einer Anzahl von Kolleginnen und Kollegen die Auffassung zu herrschen, dass irgend eine Vorbereitung oder angeborene zeichnerische Veranlagung nötig sei. Dem ist nicht so. Jeder, der Lust und Freude zur Sache verspürt und in den Ferien das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden will, ist willkommen. Seit Anfang dieser Woche zeichnen wir unter Hrn. Bollmanns sachkundiger Leitung im motivreichen Kloster Fahr. Auf Wunsch der Teilnehmer wird der Kurs verlängert bis 10. August. Anmeldungen nimmt jederzeit noch entgegen Lehrer Ernst Möckli, Landoltstrasse 10, Zürich IV.

Totentafel. (Korr.). Die Sekundarschule und die Gesangvereine wie die gesamte Bevölkerung von Herzogenbuchsee beklagen den Hinschied ihres Lehrers und Direktors *Josef Banz*, der seit 34 Jahren als Musiklehrer an der Sekundarschule der Ortschaft, wie als Direktor der Vereine und als Organist gewirkt und das musikalische und Gesangsleben der Gemeinde zur Blüte gebracht hat. Schon vor mehr als einem Jahre war seine früher so kräftige Gesundheit untergraben, aber trotz aller Mahnungen, sich zu schonen, hielt er mit Zähigkeit aus und bereitete mit eiserner Ausdauer den Männerchor und den Frauenchor vor auf den heissen Wettkampf am Kantonalgesangfest in Burgdorf, aus dem beide mit schönem Erfolge lorbeergekrönt herausgingen. Dieser ehrenvolle Doppelerfolg hat sein letztes Lebensjahr, das ihm so viel Leid und körperliche Schmerzen und am 20. Juli mitten im Kantonalschützenfest die Auflösung gebracht, mit manchen freudigen Stunden verschönt und ihm Lichtblicke in die Trübnis der Krankheit geworfen. An seinem Grabe sang der Männerchor ein weihevolles Abschiedslied aus Athalia, und einer seiner frühern Schüler, Hr. Konzertmeister Wittwer in Basel, spielte auf der Violine mit Begleitung der Orgel ein Stück der Klage um den zu frühen Heimgang des Meisters, der allen lieb gewesen war, die Gelegenheit fanden, ihn kennen zu lernen. Der Präsident der Sekundarschulkommission, Hr. Schulinspektor Wyss, und ein Vertreter der Gesangvereine, Hr. Moser, gaben den Gefühlen der Trauer und des Dankes Ausdruck. *y.*

Vereins-Mitteilungen

Aargauischer Lehrerverein. An der Bezirksschule Mellingen (Aargau) ist eine Lehrstelle mit 2800 Fr. ausgeschrieben. Die aarg. Lehrerschaft fordert aber 3000 Fr. Allfällige Bewerber werden ersucht die 3000 Fr. zu fordern und uns Solidarität zu beweisen. Zu jeder Auskunft ist gerne bereit der Präsident *Josef Suter*, Aarau.

— *Eingabe der aarg. Lehrerschaft.* Zu den Vergleichszahlen die Alterszulagen betreffend ist folgende Korrektur anzubringen:

	Anfangsgehalt	Im 11. Jahr	Endgehalt	In 20 Jahren
Bürodiener I. Kl. S B B	1600	2650	2700	47,100
Bürogehülfinnen IV. Kl. S B B (statt Putzerinnen)	1600	2500	2500	45,050

Wir bitten, hievon Notz zu nehmen. *K. K.*

Bernischer Lehrerverein. Die Schulgemeinde *Mötschwil* hat am 22. Juni 1912 Ausschreibung der Oberlehrerstelle beschlossen und damit deren Inhaber, Hrn. Albert Friedli, nach 18jähriger Amtstätigkeit in der Gemeinde gesprengt. Dieser Beschluss ist durchaus ungerechtfertigt und bedeutet gegenüber Hrn. Friedli eine schwere Kränkung. Der K. V. des B. L. V. hat deshalb einstimmig beschlossen, über die Oberschule Mötschwil die Sperre zu verhängen. Unter Hinweis auf § 6 der Statuten des B. L. V. werden alle Mitglieder ersucht, sich nicht auf diese Stelle zu melden. Wer die Massregeln des K. V. durchbricht, kann nie in den B. L. V. aufgenommen werden. Wir vertrauen fest auf die unwandelbare Solidarität aller unserer Mitglieder, die allein zum Siege führen kann. Der Boykott wird mit aller Strenge durchgeführt werden.

Bern, den 24. Juli 1912.

Namens des Kantonalvorstandes des Bern. Lehrervereins,
Der Präsident: *F. Graber.* Der Sekretär: *O. Graf.*

□ □ □ □

Aus dem Erziehungswesen des Kantons Bern.

Der Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens über das Jahr 1911 erwähnt in seinem allgemeinen Teil die Vermehrung der *Bundessubvention* um 34 000 Fr. für den Kt. Bern infolge Bevölkerungsvermehrung. Der Anteil an der Bundessubvention beträgt nun Fr. 387,526. 20, der durch Dekret des Reg.-Rates seine bestimmte Verwendung findet. Der Ausbau der *Mädchenfortbildungsschule* fand im ganzen Kanton freudige Befürworter auf grund eines von der Schulsynode aufgestellten Reglemententwurfes. Eine grundsätzliche Lösung wird mit der ebenfalls im Wurfe liegenden Revision des Arbeitsschulgesetzes in Aussicht gestellt. Für die *Seminarien* ist ein neuer Reglementsentwurf für die Patentprüfungen der Primarlehrer und -Lehrerinnen erstanden, der im Jahre 1812 provisorisch zur Anwendung kommt, um alsdann eine einheitliche Regelung im ganzen Kanton zu erzielen. Der die Lehrerschaft ziemlich aufregende Seminarstreit fand durch eine Interpellation im Grossen Rate und der provisorischen Wiederwahl des Seminardirektors seine definitive Lösung. Bezüglich des Ausbaues der Lehrerinnenseminarien in Delsberg und Hindelbank muss der Staat, trotzdem kein Mangel an weiblichen Lehrkräften besteht, vermehrte Opfer bringen. Immerhin neigt die Erziehungsdirektion eher der Ansicht zu, es sei — im Gegensatz zu den Beschlüssen der Schulsynode —, die Ausbildungszeit auf drei Jahre zu belassen.

Das Jahr 1911 brachte im ganzen Kanton den *Mittellehrern* eine ansehnliche Besoldungserhöhung. Die Erhöhungen haben die Staatsfinanzen so sehr in Anspruch genommen, dass der Reg.-Rat, von seiner Praxis, jeweilen die Hälfte der Besoldungen zu übernehmen abkam und in der Regel nur mehr Beiträge bis zur Hälfte zuerkennt, sofern sie 5400 Fr. für Lehrer und 3600 Fr. für Lehrerinnen nicht übersteigen. Davon werden hauptsächlich Bern und Biel betroffen, welche mit einer Klage vor Verwaltungsgericht drohten. Immerhin besteht in Reg.-Kreisen die Meinung, dass dieser Beschluss nur vorübergehenden Charakter hat und bei Besserung der Staats-Finanzen wieder zur alten Praxis geschritten werden kann.

An der *Hochschule* wurde an der juristischen Fakultät eine handelswissenschaftliche Abteilung gegründet. Der Lehrkörper konnte mit dem Sommersemester 1912 seine Wirksamkeit beginnen. Eine Motion im Grossen Rate, die christkatholische Fakultät aufzuheben und die betreffenden Kredite zur Schaffung von Lehrstühlen der franz. Sprache und Literatur zu verwenden, wurde abgewiesen. Dringend werden die Erweiterungen der Universitätspolikliniken, insbesondere der medizinischen. Im weiteren ist die Frage der Erhöhung der Professorengehälter pendent.

Die nach dem Dekret vom 30. November 1908 durch 2 Laien und 4 Lehrer erweiterte *Schulinspektoren-Konferenz* behandelte die Fragen der Verteilung der Bundessubvention und ausserordentliche Staatsbeiträge, Entlastung des ersten Schuljahres, Förderklassen, Fortbildungsschulwesen. — 47 erweiterte *Oberschulen* mit 58 Klassen beziehen einen Staatsbeitrag von 25,025 Fr· In 6 deutschen und 7 französischen Gemeinden wurde Handfertigkeitsunterricht erteilt und zwar in 103 Kursen, wovon auf die Stadt Bern allein 54 Kurse entfallen. — Im Jahre 1911 fanden 25 *Turnkurse* zur Durcharbeitung des Turnprogrammes statt, die von 572 Lehrerinnen und 524 Lehrern besucht wurden. — In 318 Krankheitsfällen wurde *Stellvertretung* nötig, was den Staat mit Fr. 19,626. 60 belastet (1/3 der Summe). Wegen Militärdienst wurden 95 Stellvertretungen nötig. Die Idee der *Förderklassen* hat durch einen Versuch der Lehrerschaft von Oberbalm mächtige Förderung erfahren. Die Inspektorenkonferenz wünscht möglichste Ausdehnung dieser Versuche, da viele Primarschüler mit einer verstümmelten Schulbildung ins Leben hinaustreten. Zu diesem Zwecke soll im Frühling 1913 eine Enquete veranstaltet werden, durch welche festgestellt werden soll, wie viele austretende Schüler im Kanton Bern das 9. Schuljahr nicht erreicht haben. Im Jahre 1890 waren es 4300 von 9800 Kindern. Je nach dem Ergebnis der Enquete soll dann zur Durchführung von Versuchen auf möglichst breiter Basis geschritten werden. — *Spezialklassen* für Schwachbegabte besitzen Bern, Thun, Steffisburg, Langnau, Langenthal, Lotzwil, Burgdorf und Thörigen, welche speziell subventioniert werden. — Die *Unentgeltlichkeit* der Lehrmittel ist in 1926 Klassen und diejenige für Schulmaterialien in 1634 Klassen eingeführt, was den Staat mit Fr. 56,711. 80 belastet. — Der staatliche Lehrmittelverlag hat für Fr. 170,094.05 Bücher abgesetzt. 115 Volks- und Jugendbibliotheken erhielten eine Subvention von je 50 Fr. An Mädchenfortbildungsschulen in 22 Gemeinden wurde ein Staatsbeitrag von Fr. 12,768. 40 verabfolgt. — Die permanente Schulausstellung schliesst bei Fr. 25,515. 86 Einnahmen mit einem Aktivsaldo von Fr. 2,655. 13. — Für *Schulhausbauten* wurden Fr. 88,190. 30 an Subventionen gewährt, während nur Fr. 60,000. — zur Verfügung standen. — An 279 ausgediente Lehrkräfte sind *Leibgedinge* im Betrage von 97,366. Fr. verabfolgt worden, wovon 191 Zuschüsse aus der Bundessubvention mit 31,235 Fr. erhalten.

Der Bericht des Sekundarschulinspektors des I. Kreises erwähnt die vermehrte Bedeutung des *hauswirtschaftlichen Unterrichtes* auch an Sekundarschulen, da die Schülerinnen dem — wie es scheint — für das weibliche Geschlecht allgemein gültigen Gesetz unterworfen sind, wonach ihr vorbildlicher Lerneifer und Wissensdrang leicht zu einseitigem Intellektualismus und zur Abkehr von praktischer Betätigung führen kann. Die Revision des Lehrplanes soll möglichst gefördert werden, da er den heutigen Anforderungen der Zeit nicht mehr genügt. — Mittelschulstipendien wurden im Betrage von Fr. 16,450. — verabfolgt. — An 411 *Sekundarschulen* mit 11 617 Schülern wirken 462 Lehrer und Lehrerinnen. An die Hälfte der Besoldungen (exklusive die höheren Mittelschulen = Fr. 295,553. 25) leistete der Staat Fr. 873,148. 15. — An der *Hochschule* ist ein stetiger Zuwachs von Schweizerstudenten zu verzeichnen, währenddem die Zahl der Ausländer langsam abnimmt. Zum erstenmal ist in Bern die Zahl von 1000 Schweizerstudenten überschritten worden. Die akademische Witwen- und Waisenkasse hat ein Vermögen von Fr. 121,346. —. Die Lehramtsschule wurde im Sommersemester von 131 und im Wintersemester von 138 Kandidaten und Kandidatinnen besucht, wovon 78—81% im Besitze eines Primarlehrerpatentes waren. Es wurden rein verausgabt für die Hochschule Fr. 1,000,557. 97, für die Mittelschulen Fr. 1,249,462. 95, für Primarschulen Fr. 2,988,317. 05 (ohne Bundessubvention), für Lehrerbildungsanstalten Fr. 262,886. 94, für Taubstummenanstalten Fr. 50,827. 22, für Kunst Fr. 57,476. 80, total Fr. 5,653,793. 82. *f. w.*

Schulnachrichten

Vaud. Le canton de Vaud vient de faire des funérailles solennelles à un de ses fils les plus distingués, M. *Marc Ruchet, Conseiller fédéral*. Avant d'entrer dans l'autorité exécutive supérieure de notre patrie, il avait été membre, de 1894 à 1899, de notre gouvernement cantonal. Il dirigeait le Département de l'instruction publique et des cultes. Il entourait de tous ses soins la jeune Université, créait des cours pour former des institutrices pour les écoles enfantines, introduisait les écoles enfantines publiques et gratuite et obtenait du Grand Conseil l'augmentation de la pension de retraite du corps enseigenant primaire. L'Ecole normale lui doit son nouveau bâtiment, inauguré en 1900. M. Ruchet était aimée sincèrement du corps enseignant tout entier, auquel il a, à mainte reprise, témoigné sa grande sollicitude. Il m'a semblé être de mon devoir de rappeler brièvement, au moment de sa mort, les dates principales de l'œuvre scolaire de celui qui devait, une fois à Berne, prendre résolument en main la question de la subvention de l'école primaire. Une fois de plus, c'est le titulaire du Département de l'instruction publique et des cultes qui vient d'être nommé aux hautes fonctions de conseiller fédéral. Le départ de M. *Camille Decoppet*, conseiller d'Etat, va priver notre canton d'un citoyen de grande valeur, d'une belle capacité

de travail et d'une intelligence largement ouverte. Le canton de Vaud a accueilli cette élection avec une joie profonde et sincère, attenuée cependant par le deuil où l'a plongé le décès de Mr. Ruchet et par le sentiment de la perte considérable qu'éprouve notre pays et son gouvernement par le départ du nouvel élu.

Sorti du barreau, pour lequel il a toujours gardé une grande prédilection, Mr. C. Decoppet entra au Conseil d'Etat au début de l'année 1901 et prit la direction du Département de l'instruction publique et des cultes . Pour caractériser son activité comme conseiller d'Etat, il suffit de rappeler la revision de la loi sur l'instruction publique primaire, portant la création des classes primaires supérieures et l'augmentation des traitements du corps enseignant, la revision de la loi sur l'instruction publique secondaire, qui amena, à son tour, une amélioration de la situation économique du corps enseignant de ce degré, l'élaboration de nouveaux règlements d'exécution et d'un nouveau plan d'études, la revision de la loi sur les traitements des maîtresses des écoles enfantines, la loi sur l'instruction à donner aux enfants arriérés et faibles d'esprit, la création du brevet de maîtresse secondaire et d'un certain nombre de brevets spéciaux, le dévelpopement de l'Ecole de commerce, la création d'une section de hautes études commerciales, à l'Université, etc. C'est lui qui conçut l'idée d'utiliser le palais actuel du Tribunal fédéral, une fois que le nouveau sera construit, pour y loger une partie de l'Université, d'établir les gymnases cantonaux dans les bâtiments de l'ancienne académie et de placer près de l'Ecole normale les Collèges classique et scientifique. Les plans pour ces bâtiments sont prêts et seul le rejet de l'emprunt de 10 millions, en décembre dernier, en empèche momentanément l'exécution.

Comme chef du Département, il n'a pas eu que des questions faciles et agréables à résoudre. Celle des soldes a failli amener une situation tendue avec les instituteurs de tout le canton ; le conflit universitaire, causé par les agissements du professeur Kuhlenbeck, de peu agréable mémoire, a causé grand bruit jusqu'en Allemagne. Le corps enseignant secondaire aurait aimé voir une solution de la question de l'augmentation de la pension de retraite. Mais les hommes au pouvoir se trouvent souvent placés en face de nécessités et de situations dont leurs administrés ne se rendent pas toujours compte. Ce qui manquait aussi, c'était le contact personnel entre le chef du Département et le corps enseignant. Depuis de nombreuses années, l'Ecole normale ne l'a plus vu à la cérémonie des promotions, et la Société des maîtres secondaires a siégé bien des fois sans qu'il l'honorât de sa présence. Mais laissons là ces quelques critiques qui, du restes doivent s'effacer devant tout le bien que le nouveau conseiller fédéral a fait aux institutions scolaires de notre canton. Son nom restera surtout attaché à la création et au développement des classes primaires supérieures, en faveur desquelles il a fait lui-même de nombreuses conférences. Souhaitons lui à Berne une carrière aussi belle et aussi fructueuse que celle dans sa patrie restreinte. *y.*

Zürich. Das *Gymnasium* Zürich hatte Ende Dez. 1911 in den zwei Unterklassen 231, im Literargymnasium 119, im Realgymnasium 240, im ganzen 590 Schüler (Anfang des Schuljahrs 617). Von 56 Abiturienten bestanden im Herbst 55 die Maturität, davon traten 46 an die Hochschule (Theologie 17, Jura 14, Medizin 16, Zahnheilkunde 2 usw.) und 9 ans Polytechnikum über. Bei der Entlassungsfeier sprach der Rektor über Lebensziele, Dr. Leuch über die Gefahren des Studentenlebens. Von 479 Schülern, die in eine höhere Klasse überzugehen wünschten, konnten 35 nur provisorisch und 6 nicht promoviert werden. Auf einen Schüler kamen im Durchschnitt 9,8 halbe Tage Absenzen. Freiplätze hatten 16 Schüler, 12 Stipendien (1525 Fr.). Die Lehrer der Naturkunde, Chemie und Geographie machten 29 Exkursionen. Die dreitägigen Reisen der 6. Klassen hatten folgende Ziele a. Andermatt—Calmot—Dissentis—Cristallina—Olivone—Biasca. b. Bellinzona—Rossa — Passo di Giumella—Aquarossa—Faido. c. Locarno—Bosco—Gurinerfurka - Tosafälle—St. Giacomo—Airolo. Aus dem Ertrag der Shakespeare-Aufführungen (Julius Cäsar) der obern Klassen (4616 Fr.) konnten 800 Fr. für Wandschmuck und 3816 Fr. für die Schülerbibliotheken der obern Klassen verwendet werden. Einen guten Erfolg hatte der Elternabend (15. Febr.), in dem der Rektor über Hausaufgaben sprach. — Ein neues Maturitätsreglement erhob die Geographie zum Maturitätsfach. An Stelle von Hrn. Prof. Dr. Haab, der 30 Jahre lang der Aufsichtsbehörde angehörte, trat Hr. Prof. Dr. Cloetta in die Aufsichtskommission ein.

Verschiedenes. *Die akademische Woche auf Schloss Mainberg* 12.—20. *April)).* Ob Schloss Mainberg in Unterfranken vielen Lesern dieses Blattes bekannt ist? In glücklicher Weltabgeschiedenheit liegt unweit von Schweinfurt eine der schönsten und ältesten Burgen Mitteldeutschlands. Von einem Rebenhügel, vor einer weiten ruhevollen Landschaft schaut das alte Schloss hinaus über den Main nach Süden, nach den weichen Berglinien in blauer Ferne ; im Osten und Norden umschliesst es der Park und weiterhin bewaldete Höhenzüge, zu seinen Füssen ruht ein altes fränkisches Dörfchen. Dieser ideale Fleck Erde ist von Dr. *Johannes Müller*, dem bekannten religiösen Schriftsteller, zu einem ganz eigenartigen Rastort, einer Sommerfrische, wenn man will, umgewandelt worden. Menschen aller Gesellschaftsschichten finden sich dort zusammen, um gemeinsam als eine grosse Familie zu leben. Äusserlich erinnert nichts an ein Hotel oder eine Pension. Es gibt weder Kellner noch Zimmernummern. Die häusliche Arbeit besorgt eine Schar Helferinnen, junge Töchter, die sich freiwillig in den Dienst des Ganzen gestellt haben. Gesellschaftliche Unterschiede gibt es da nicht. Familienartig ist auch der Verkehr. Alles umständliche gesellschaftliche Benehmen gilt als abgeschmackt. — Ob es nun immer möglich sein wird, das gemeinsame Leben harmonisch-schön und fruchtbar zu gestalten? Jedenfalls aber ist diese Art des Zusammenlebens ein Weg nach diesem Ziel.

Es wurde darum für uns Studenten nicht bloss zu einer angenehmen Ferienwoche, sondern zu einer vielseitigen Bereicherung, als wir der Einladung Folge leisteten, die Dr. Joh. Müller anlässlich seines Vortrages an der letzten christlichen Studentenkonferenz in Aarau an die schweizerischen Kommilitonen gerichtet hatte. Der weite Weg hatte natürlich manchen abgehalten, trotzdem andrerseits die Verpflegungskosten für den Aufenthalt bloss mehr eine Taxe darstellten und finanziell kaum ins Gewicht fallen konnten. Zudem war es die erste Veranstaltung dieser Art. Es soll aber nächstes Jahr wieder eine solche akademische Woche abgehalten werden, wozu dann in diversen Tagesblättern wird eingeladen werden. Studenten und übrige Gäste fanden sich recht gut zusammen. Die Vorträge Dr. Müllers während dieser Tage richteten sich natürlich vornehmlich an die Studierenden; zuweilen versammelte man sich auch zu eigentlichen Debatten oder, was meist wohl noch fruchtbarer war, es entspannen sich Diskussionen mitten aus der gemütlichen Unterhaltung heraus. Aber was trieb man sonst den Tag über in Mainberg? Ja nun, was man auch sonst in einer Sommerfrische tut. Man ging spazieren, lernte sich gegenseitig kennen, tummelte sich im Park oder auf den Wiesen am Main, tanzte wohl auch abends, kurz es herrschte ein recht frohes und jugendliches Leben. Ein gewisses geistiges Band bildete der Umstand, dass wohl alle Teilnehmer in irgend welcher Weise von Dr. Joh. Müller angeregt nach Mainberg gekommen waren, sei's, dass sie Leser der von ihm herausgegebenen Blätter zur Pflege persönlichen Lebens waren oder sonst irgend eine seiner Schriften kannten. Für viele von ihnen wird es eine Bereicherung gewesen sein, Müller hier persönlich näher zu treten. Der eine oder andere mag auch enttäuscht worden sein — tant pis. Das spricht nicht gegen den Mann und nicht gegen Mainberg. Möge nächstes Jahr eine grössere Zahl von Kommilitonen die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen! Mitzuteilen bleibt mir noch, dass Dr. Müller beabsichtigt im Herbst (voraussichtlich September) eine pädagogische Woche zu veranstalten, worauf Philologen, Lehrer und Lehrerinnen besonders aufmerksam gemacht seien. Eine Einladung hiezu wird bei gegebener Gelegenheit in diesem Blatte erscheinen.

Fähnrichs-Schärpen und -Federn
Fahnen-Schleifen
S. Emde, Storchengasse 7, **Zürich.**
443

Oekonom-
780 Konservengläser mit
weiter Oeffnung
sind dem teuersten Konkurrenzglase ebenbürtig.
Kluge Hausfrauen
kaufen daher nur noch
Oekonom.

Inhalt	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr
Preis	—.60	—.65	—.80	—.90	1.— Fr

Verlangen Sie unbedingt den neuesten Prospekt von der
Oekonom-Gesellschaft Wettingen.

Sanitäre und Kranken-Pflege-Artikel.
Verbandstoffe Watten, Bett- und Wärmeflaschen, Irrigatore und Spühl-Apparate, Damenbinden, Leibbinden, Haus- und Taschen-Apotheken, sowie alle einschlägigen Artikel beziehen Sie am vorteilhaftesten durch
Ed. Baumgartner
Luzern, Zürichstrasse 48.
Grosser illustr. Katalog mit über 800 Abbild. gegen Einsend. einer 10er Marke für Porto vollständig gratis
42

830 b

Frau Aug. Girsberger
Oberdorfstr. 24, Zürich
empfiehlt

Klapp-Liegestühle
Rohr-Liegestühle
Rollschutzwände
Hängematten. 30

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Schul- und Vereinsausflüge nach Basel.

Klarahof 759

Hammerstrasse 56. Beim badischen Bahnhof. — **Grösstes alkoholfreies Restaurant.** Grosse Säle für 250 bis 300 Personen. **Mittagessen, Abendessen** je nach Uebereinkunft. **Kaffee, Thee, Schokolade.** Alle übrigen bessern alkoholfreien Getränke. Auf Wunsch wird Führung übernommen.
Familie Lehmann-Stauffer.

Beinwil a. Hallwilersee. Hotel z. Löwen
empfiehlt sich Vereinen und Schulen bestens.
Saal für 5—600 Personen. Grosser schattiger Garten
Mässige Preise.
687 Der Besitzer: **Holliger,** Notar.

Zu **Schülerreisen** im Mittelland eignet sich das altertümliche
Reuss-Städtchen Bremgarten
Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller nach dem reizvoll gelegenen Städtchen und über die neue Bahnbrücke mitten durch den Bremgartner Wald, am Erdmännlistein vorbei nach dem gewerbreichen Wohlen. Direkte Billets von allen schweizerischen Stationen aus. Alpen- und Jura-Panorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten. 873
Weitere Auskunft erteilt gerne der **Verkehrsverein.**

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF Brugg.
Grosse Gartenwirtschaft, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. — TELEPHON Nr. 28.
656 Höflichst empfiehlt sich **Emil Lang,** Besitzer.

Brunnen Hotel Rössli
zunächst der Dampfschiff lände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1.20 an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). — Telephon 346

Churwalden Bahnstation Chur, 1 resp. Stunden
Hotel und Pension Mettier
ist eröffnet. Elektr. Licht. Neu renoviert, mit sanitar. Einrichtung und Badezimmer. Für **Frühjahrs- und Herbstkuren.** Mai, Juni, September ermässigte Preise. Prospekte gratis. **Für Schulen und Vereine Preisermässigung.** Bestens empfiehlt sich
678 Neuer Besitzer: **Karl Riester,** (O F 5264)
früher langjähriger Direktor im Bad Pfäfers und Hof Ragaz.

Compadials bei Disentis (Graubünden)
1050 Meter über Meer
Park-Hotel
Neu eröffnet, komfortabel eingerichtet. Ruhige, staubfreie Lage, schöne Spaziergänge. Ausgangspunkt für lohnende Bergpartien. Pension von 6.— Fr. an. Lehrer 10 % Ermässigung. 1. August Betriebsübergabe der Ilanz-Disentis-Bahn. Es empfiehlt sich
X. Haefeli-Müller.

Das Hotel erfreut sich der günstigsten Lage, sowohl für Erholungsbedürftige als auch für Touristen. Der Unterzeichnete kann es der Titl. Lehrerschaft auf das wärmste empfehlen und erteilt jedermann gerne diesbezügliche Auskunft.
912 **M. Hegi,** Lehrer, **St. Urban,** Luzern.

Seelisberg. Schiffstation Treib und Rütli.
Unterzeichneter empfiehlt den werten Herren Kollegeu sein **„Hotel Waldegg"** für Ferienaufenthalt u. Schulausflüge bestens. Gute Verpflegung. Mässige Preise. 751 **J. Truttmann-Reding,** Lehrer.

Engelberg (Schweiz) 1019 m ü. M.
Hotel Central. Nahe beim Bahnhof, grosses Restaurant und Gartenwirtschaft. Besonders gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. 715
Pensionspreis von Fr. 6.— an. Prosp. **Jos. Stohr.**

Waldhaus Flims **Pension Waldeck**
(Schweiz) 1150 M. über Meer 22 Telephon 22
Gutes bürgerliches Haus.
Pension von Fr. 7.— an. Prospekt.
933 Besitzer: **P. Casty.**

Flüelen Hotel Sternen
Rendez-vous aller Schulen u. Vereine.
Komfort. eingerichtet. 50 Betten. Grosse offene Speise-Terrasse gegen den See. Platz für 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission f. Erholungs- u. Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. 664 Prospekte durch **Jost Sigrist.**

Hausen am Albis Gasthof z. Löwen
empfiehlt **Vereinen, Schulen** u. **Gesellschaften** seine geeigneten Lokalitäten aufs beste.
Hrch. Widmer, *Besitzer.* 744
Bekannt gute Küche. Reelle Land- und Flaschenweine.
TELEPHON Nr. 6.

Luzern Hotel Drei Könige
8 Minuten vom Bahnhof.
Gutes bürgerliches, neuerbautes Haus in schöner Lage. Gute Küche und Keller. Schöne Zimmer. Bescheidene Preise.
Höflichst empfiehlt sich 478
J. Bosshard-Vogel.

LUZERN 668 **Hotel Fritschistube**
3 Min. vom Bahnhof. Neu eingerichtetes Haus. Sehr mässige Preise. Schulen, Vereinen und Touristen empfiehlt sich bestens **Alb. Peter,** gew. Lehrer, Propr.
Verlangen Sie gef. Kostenberechnung.

Luzern. 546 Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus
„Walhall"
Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff.
Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen à 1 Fr., Fr. 1.50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. — **Telephon 896.** **E. Fröhlich.**

Lüterswil
Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächezuständen. Herrlicher Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. Bachforellen. 41
Es empfiehlt sich der Besitzer **Th. Koller.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Linthal Hotel Bären Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugtes Haus. Saal für 400 Personen. (O F 5351) Gartenwirtschaft. Telefon. 590

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Luzern.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum" und „Eidgenossenschaft" der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 481

Die Direktion.

Speicher Hotel Löwen und Vögelinsegg

Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen.
Es empfiehlt sich höflichst
Telephon 5421. 385 **Johs. Schiess,** Besitzer.

Schwendi-Kaltbad ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Anfang Juni bis Mitte September

Eisenhaltige Mineralbäder, von Ärzten anerkannt und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort, 1444 M. ü. M. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von Fr 5.— an. — Telephon. (O 364 Lz)
Es empfiehlt sich bestens 846 **Alb. Omlin-Burch.**

Kurhaus Oberberg Station FLUMS ST. GALLER ◆◆ OBERLAND ◆◆ 719

1400 M. ü. M. — Telephon. — **Das ganze Jahr offen.** — Centralheizung
In aussichtsreichster, sonniger und geschützter Lage. Tannenwälder beim Hause. **Sehr angenehmer Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Pensionspreis per Tag inkl. Zimmer von 3 Fr. an. — Juni und September ermässigte Preise.** — Prospekte.
(O F 5471) **Viktor Mullis.**

SPIEZ HOTEL KRONE (nahe am Bahnhof) (532) Telephon (am Thunersee)

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften etc. finden bei altbekannter freundlicher Aufnahme in jeder Beziehung tadellose Verpflegung bei billigster Berechnung. Schattiger Garten für 300 Personen. Mittagessen von 80 Cts. an. Ausgezeichnete Verpflegungsstation für Spiez, Beatushöhlen, Aeschi oder Niesenbesucher. Übergangsstation durchs Simmental, Montreux: oder Frutigtal-Lötschberg. Zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit **J. Lunginbühl-Lüthy,** Metzger.

Rorschach Restaurant Schäflegarten

altbekannter Treffpunkt für Schulen und Vereinsausflüge. Grosser Saal. Schattiger Garten, ca. 500 Personen fassend. Ermässigte Preise. Es empfiehlt sich bestens 586 **J. Worofsky,**

Wallenstadt-Berg, Kurhaus **Alpenblick**

900 Meter über Meer.
Auserlesenste Fernsicht in Tal u. Gebirge. Freie, sonnige, windgeschützte Lage. Grosser Tummelplatz mit schattigen Bäumen. Naher Tannenwald. Bequeme Spazierwege. Pensionspreis von **Fr. 3.50** an. Gute Küche. Klavier. Illustrierte Prospekte durch den (Zà 2675 g) 785
Besitzer: **Zacharias Schlegel-Hermann.**

Sachseln am Sarnersee **Hotel & Pension Engel.**

Bürgerliches Haus von altem guten Rufe. Bestempfohlener, angenehmer und gemütlicher Aufenthalt in nächster Nähe des Sees. Freundliche Zimmer. Geräumiger Speisesaal, schattige Gartenanlagen neben dem Hause, sehr geeignet für Schulen und Vereine. Elektrisches Licht. Badehaus und Ruderbote. Grosse Auswahl in schönen Spaziergängen und Bergtouren. **Vortreffliche** Küche, ausgezeichnete Weine, gutes Bier. Freundliche Bedienung. Pension von 5 Fr. an. Prospekte gratis. 828
Höflichst empfiehlt sich **Familie Müller-Egger.**

Waldstatt Appenzell a. Rh. Bad & Kurhaus **„Säntisblick".**

Idyllische staubfreie Lage. Grosser schattiger Garten. Hübsche Gesellschaftssäle, freundliche Zimmer. Prächtige Aussicht ins Säntisgebirge. — Pensionspreis Fr. 5.— bis 5.50 (inkl. Zimmer). — Bäder im Hause. Prospekte zu Diensten. (O H 4325) 849
Höfliche Empfehlung **A. Walz.**

Zu **Ausflügen** eignet sich vorzüglich das **Sernftal** Kt. Glarus
(O F 5943) 775
Elektrische Bahn Schwanden-Elm (1000 M. ü. M.)
Betriebsdirektion in Engi.

Für **Schulreisen**
empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen
eine Fahrt auf dem Zürichsee.
Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.
Boote für 80—1200 Personen zu sehr günstigen Beding. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne u. nähere Auskunft 703 **durch die Dampfbootverwaltung** (OF 5776
Schiffswerfte Zürich-Wollishofen.
TELEPHON 476

Café-Restaurant „Du Pont"
Bahnhofbrücke **ZÜRICH** Bahnhofbrücke
Rendez-vous der Herren Lehrer.
Diners à Fr. 1.20, 1.70, 2.20 und höher.
Jeden Morgen von 8½ Uhr an
Leberknödel — Tellerfleisch — Kronfleisch
Spezialität in feinen, billigen
Frühstücks- und Abendplatten,
Vorzüglich selbstgekelterte **Oberländer und Ostschweizer Weine.**
Für Schulen und Vereine extra Ermässigung.
Bestens empfiehlt sich 539
J. Ehrensperger-Wintsch.

Schönste u. lohnendste Ausflüge
machen Gesellschaften und Schulen mit der
Uerikon-Bauma-Bahn
nach dem **Bachtel**-Gebiet.
Romantische Partie. Wunderschöne Aussicht in die Alpen
Von **Hinwil** bequemster Aufstieg auf den **Bachtel** (Zürcher Rigi) 5/4 Stunden.
Von **Bäretswil** lohnender Spaziergang auf das Rosinli (3/4 Stunden).
Von **Bauma** oder **Steg** empfehlenswerte Tour auf das Hörnli (Ab Bauma 2½ Stunden, ab Steg 5/4 Stunden). 653

Kleine Mitteilungen

— P. P. Eine Anzahl Weltsprachegruppen von Zürich und Umgebung (*Idogruppen*) haben sich zusammengetan, um die Presse über die immer dringlicher werdende Frage der Einführung einer internationalen Hilfsprache, von Zeit zu Zeit mit kurzen Mitteilungen zu versehen. Das Komite wird bestrebt sein, nur Mitteilungen von allgemeinem Interesse zu liefern, die geeignet sind, Verständnis für diese Frage zu wecken, und den Nutzen einer dem internationalen Verkehr dienenden Hilfssprache darzutun. Es rechnet dabei auf das loyale Entgegenkommen der Presse als der Trägerin und Verfechterin fortschrittlicher Ideen. Es würde uns freuen, bei Ihnen Verständnis und etwelches Entgegenkommen für unsere Bestrebungen zu finden. Unsere internationalen Organisationen, die durch keine sprachliche Schranke an einem raschen und zuverlässigen Gedankenaustausch gehindert werden, ermöglichen uns, der Presse wertvolle Dienste zu leisten. Bieten Sie selbst Hand dazu, nicht nur Verständnis für die Hilfssprache zu wecken, sondern sie auf den Boden praktischer Verwendbarkeit zu stellen. Im Auftrage des Komites: *Rud. Hiestand*, Lehrer, Höngg.

— Die Gesellschaft für internationalen *Austausch* von Kindern in Paris vermittelte letztes Jahr 280 gegenseitige Kinderaufnahmen: 184 nach Deutschland, 84 nach England, 4 nach Spanien usw. Sitz der Gesellschaft Bd. Magenta 36, Paris.

— Letztes Jahr machten etwa 4000 Schüler der Berliner Volksschule sechstägige Ferienwanderungen mit.

— *Italien* wendet die Pensionsgesetze auch auf Lehrer an ital. Schulen im Ausland an.

— *Kinematograph.* Die zweite Kammer von Württemberg ersucht die Regierung um Ergänzung des Polizeistrafrechts, um den Besuch des Kino durch die Jugend zu beschränken. Über die Schäden des Kino herrsche Einstimmigkeit in den Städten.

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen.

5. bis 10. August.

I. 5.:Aubonne. 6.—9.: Morges. 10.: Echallens. II. 5.: Laufon. 6.—10.: Porrentruy. III. 5.—8.: Bern. 9. u. 10.: Aarberg. IV. 5.: Münster. 6.: Hitzkirch. 7. u. 8.: Hochdorf. 9. u. 10.: Luzern. IV. 5. bis 7.: Zofingen. 8.—10.: Basel. V. 5.—10. Zürich. VI. 5.: Klosters. 6.: Davos. 7.—10.: Glarus.

— *Schulbauten.* St. Gallen, Ankauf eines Wohnhauses in der Nähe der Tonhalle zur Errichtung einer Schul-Zahnklinik.

— Am 24. Juli reiste die von Hrn. Prof. Dr. Rikli in Zürich organisierte *Kaukasus*-Expedition ab, an der 35 Gelehrte teilnehmen und die zwei Monate dauern wird. Sie ist am 29. Juli in Odessa eingetroffen.

— *Jubiläum.* Die Gemeinde Biberist feierte in Verbindung mit einem Jugendfest die fünfzigjährige Lehrtätigkeit des Hrn. *Cl. Allemann,* dessen Sohn in Olten Bezirkslehrer, Gemeinderat und Grossrat ist.

— Am internationalen Wirtschaftskurs in *Antwerpen* (eröffnet am 22. Juli) sind die schweizerischen Teilnehmer (47) am zahlreichsten.

— Der Blumentag in *Solothurn* (28. Juli) trug 6000 Fr. für Jugendfürsorgezwecke ein.

— Die Abrechnung über den Bau des Schulhauses Limmatstrasse *Zürich III* ergibt 13, 781 Fr. Minderausgabe gegenüber den Krediten von 2,073,000 Fr. Für ein Schulhaus an der Hochstrasse *Zürich V* wird Konkurrenz eröffnet.

— Der Kanton *St. Gallen* erhält 15 Jugendgerichte und 32 Jugendschutzkommissionen.

— Frau Dr. Rothenberger-Klein hat um Entlassung als Inspektorin der Klein-Kinderschulen in *Basel* nachgesucht (Gesundheitsrücksichten). — Frl. Teresina Bontenpi, die Inspektorin der Asili infantili des Kantons *Tessin* und Herausgeberin des irredentistischen Blattes L'Adula, musste in eine Nervenanstalt untergebracht werden.

Subventioniert vom Bunde — Unter Leitung des Kaufmännischen Direktoriums.

Städt. Handelshochschule St. Gallen.

Handel, Bank, Industrie, Handelslehramt, Verwaltung, Versicherung.

Semesterbeginn Mitte April und anfangs Oktober. Vorlesungsverzeichnis durch das Sekretariat. 911 (H 2952 G)

Vakante Reallehrerstelle.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist auf 1. November die Reallehrerstelle in **St. Peterzell** (St. Gallen) wieder zu besetzen und wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Besoldung 2600 Fr. Freie Wohnung mit Garten und vollem Beitrag an die kantonale Lehrerpensionskasse. Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage ihrer Zeugnisse bis zum 20. August a. c. beim Präsidenten des Realschulrates, Herrn Pfarrer Gerschwyler in St. Peterzell, einreichen. 937

Der Realschulrat.

Gesucht

auf 15. Oktober für ein vorzüglich prosperierendes, ausserordentlich vergrösserungsfähiges **Institut der Zentralschweiz** zwecks Arbeitsteilung und Vergrösserung ein ganz tüchtiger, **akademisch diplomierter, praktisch erfahrener Lehrer als pädagogischer Leiter und Teilhaber.** Nur autoritative, gewandte, organisatorisch veranlagte Persönlichkeiten mit kaufmännischem und pädagogischem Ehrgeiz, die sich zugleich früher oder später mit entsprechendem Kapital beteiligen können, kommen in Betracht. Offerten mit Bildungsgang, Diplomen und Zeugnissen unter Chiffre O 938 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 938

Offene Lehrstelle.

An der **Primarschule Kreuzlingen** ist auf Beginn des Wintersemesters die Stelle eines Lehrers für die obern Klassen neu zu besetzen. Jahresbesoldung: 2500 bis 3000 Fr., (einschliesslich Wohnungs- und Pflanzlandentschädigung).

Bewerber haben ihre Anmeldung mit Beigabe der Zeugnisse **bis spätestens den 10. August d. J.** an das unterzeichnete Departement einzusenden. (F 3161 Z) 950

Frauenfeld, den 27. Juli 1912.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Offene Lehrerstelle.

An der **Bezirksschule** in **Mellingen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Geschichte und Französisch mit Amtsantritt auf Mitte Oktober 1912 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden **2800 Fr.** Allfällige Überstunden werden gesetzlich honoriert. Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 15. August 1912 der Schulpflege Mellingen einzureichen. 926

Aarau, den 19. Juli 1912.

Die Erziehungsdirektion.

Aargauisches Lehrerseminar in Wettingen.

Offene Hauptlehrerstelle

für französische Sprache, Religionslehre in der III. und IV. Klasse und Englisch. Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters (Anfang November). Lehrverpflichtung 18 bis 24 Wochenstunden. Jahresbesoldung 3800 bis 4800 Fr. Überstunden werden besonders honoriert. Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen über wissenschaftliche Bildung, praktische Leistungen im Unterricht, allfällige literarische Publikationen und curriculum vitae sind bis zum 3. August nächsthin der Erziehungsdirektion in Aarau einzureichen.

Aarau, den 18. Juli 1912. 924

Die Erziehungsdirektion.

Sekundarschule Wädenswil. Lehrstelle.

Die durch den Hinschied des bisherigen Inhabers erledigte Lehrstelle an der Sekundarschule **Wädenswil** ist auf Beginn des Winterhalbjahres definitiv zu besetzen.

Anmeldungen mit Zeugnissen und Stundenplan sind bis zum 17. August dem Präsidenten der Pflege, Herrn Dekan J. Pfister, einzureichen, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 943

Wädenswil, den 1. August 1912.

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

Die Primarschule **Weiningen** (Gesamtschule) ist auf Beginn des nächsten Wintersemesters **neu zu besetzen.** Besoldung 1900—2000 Fr., nebst freier Wohnung und Pflanzland. Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beilage der Zeugnisse bis spätestens den 7. August d. J. dem unterfertigten Departement einzureichen. (O 713 Fr)

Frauenfeld, den 25. Juli 1912. 942

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Wald. Primarlehrstelle.

An der Primarschule **Wald** ist durch Neu-Kreierung auf Beginn des Wintersemesters eine Lehrstelle für Realabteilung neu zu besetzen.

Besoldungszulage 700—1200 Fr.

Bewerber belieben ihre Anmeldungen, begleitet von den nötigen Zeugnissen und einem Stundenplan, zu richten an den Aktuar der Schulpflege, Hrn. E. Honegger-Treichler, der auch zur Erteilung weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Wald, den 23. Juli 1912. 928

Die Primarschulpflege.

Stellvertreter gesucht

an die höhere Stadtschule in Glarus für den im Militärdienst abwesenden Lehrer der **Naturwissenschaften.**

Zeit: 26. August bis 7. September.

Fächer: Naturkunde, Physik, Chemie, Geographie.

Anmeldungen mit Ausweisen sind zu richten an

Dr. Ad. Nabholz, Rektor, Glarus.

Glarus, 30. Juli 1912. 955

Vereins-Fahnen

in **erstklassiger Ausführung** unter **vertraglicher Garantie** liefern **anerkannt preiswert**

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz. 248

Baden Sie nicht

ohne dem Wasser etwas Lacpinin (Fichtenmilch) zuzusetzen. Lacpinin-Bäder, -Waschungen und -Abreibungen wirken in hohem Grade beruhigend und stärkend auf die Nerven und befördern den Stoffwechsel. — Glänzende Anerkennungen.

Waschen Sie sich nicht

ohne dem Wasser ein paar Tropfen Lacpinin (Fichtenmilch) zuzusetzen. Dies ist das beste und billigste Mittel für naturgemässe Haut- und Schönheitspflege.

Lacpinin ist in Badanstalten und Apotheken erhältlich, Proben gratis und franko gegen Einsendung von 20 Cts. in Briefmarken an die „Wolo" A.-G. Zürich 02. 953

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).
682

Sämtliches Material
für 817
Schmetterlingssammler
liefern
Gebrüder Scholl
Poststr. 3 Zürich
Prospekt auf Verlangen

Für Eltern: Ein Lehrer im Kanton Waadt nimmt einige Knaben, die die franz. Sprache erlernen wollen, auf. Gute Versorgung, gute Nahrung u. gute Ueberwachung. Für Auskünfte wende man sich an **H. Dumartheray**, instituteur, 800 **Moudon**, Waadt.

Stellvertretung
sucht tüchtiger Lehrer für den Monat August zu übernehmen. Offerten sub Chiffre O 934 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Etzel
1100 ü. M. Kulm 1100 ü. M.
Lohnendes **Ausflugsziel** für Touristen, Vereine, Schulen.
Telephon. 907
Höfl. empfiehlt sich
Der Besitzer: **Aug. Oechslin.**

Naturwein. 314

Tessiner	Fr. 35.—
Italienisch. Tischwein	„ 45.—
Barbera, fein	„ 55.—
Stradella, weiss waadtländerähnlich	„ 60.—
Chianti extra	„ 65.—
fa Veltliner	„ 75.—

p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.
Gebr. Stauffer, Lugano.

Schulwandtafeln
893 aller Systeme
Tafelmaterial
anerkannt erstklassig.
Rauchplatte.
Kataloge und Offerten von
G. Senftleben
Zürich
Dahliastrasse 3

Wir versenden gegen Nachnahme:

Töchter-Werktagsschuhe	N° 26–29	Fr.	4.50	N°	30–35	Fr.	5.50
Töchter-Sonntagsschuhe	„ 26–29	„	4.80	„	30–35	„	5.50
Knaben-Werktagsschuhe	„ 30–35	„	5.80	„	36–39	„	7.—
Frauen-Werktagsschuhe, beschlagen				„	36–43	„	6.50
Frauen-Sonntagsschuhe, solide				„	36–42	„	6.80
Damen-Schnürschuhe, Boxleder, elegant				„	36–42	„	9.50
Damen-Knopfschuhe „ „				„	36–42	„	10.—
Manns-Werktagsschuhe, Laschen, beschlagen Ia				„	39–48	„	8.30
Manns-Werktagsschuhe mit Haken „ Ia				„	39–48	„	8.50
Herren-Sonntagsschuhe, solide				„	39–48	„	8.50
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, elegant				„	39–48	„	11.—
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, Derbyform				„	39–48	„	11.50
Militärschuhe, solid, beschlagen Ia				„	39–48	„	10.50

Eigene mech. **Reparaturwerkstätte** Elektr. Betrieb
Rud. Hirt & Söhne Lenzburg 284

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.

Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.
Wilh. KRAUSS 402
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48
Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.
Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in
Leitern □ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.
Lager der Schweiz.

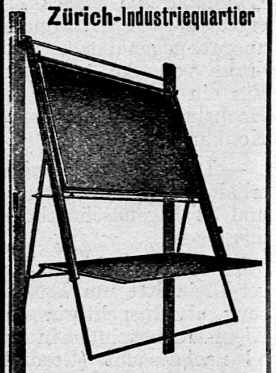
BRENNABOR
Grösstes u. bestassortiertes

Harmoniums
für Schulen, Betsäle, Kapellen und Hausgebrauch.
Grosses Lager der besten Fabrikate, von Fr. 55.— an.
Bequeme Zahlungsbedingungen. Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Umtausch alter Harmoniums. Kataloge kostenfrei.
Generalvertrieb der bestangesehenen Fabrikate, wie Estey, Hinkel, Mannborg u. a. 12
Hug & Co.
Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern - Winterthur - Neuchâtel.

Hochzeitsdeklamationen 70 Cts.
Heiratslustige (Deklam.) 80 „
Jagestolz (Deklam.) 80 „
Heiratskandidat (2 Hrn.) 60 „
Heirat aus Liebe (2 Hrn.) 1 Fr.
Kataloge gratis und franko. 98
Verlag **J. Wirz** in **Grüningen.**

Schulwandtafeln.
Empfehle den tit. Schulbehörden mein neuestes anerkanntes Verfahren in Schulwandtafeln von Asbest-Eternit. Bester Ersatz für Naturschiefer. Mit oder ohne Gestell. Leicht wendbar. Garantie. Patent angemeldet. Man verlange Muster und Preisliste. 695
Jakob Gygax, Maler,
Herzogenbuchsee

J. Ehrsam-Müller
Schulmaterialien
Schreibheftefabrik
Zürich-Industriequartier



Neueste Systeme in
Wandwendegestellen
mit Schiefertafeln.
Prima Ausführung
Leichte Handhabung
Prospekte gratis und franko. 10a

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.